Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
E. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseraten-
theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 103.

Nr. 852

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 6. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1895

Die Reichsfinanzen.

Die Begeisterung für den Miquelschen Finanzautomat scheint nachgerade selbst in den Kreisen der Reichsregierung erkaltet zu sein. Die Thronrede hält zwar daran fest, es sei eine ernste Aufgabe der Gesetzgebung, dem Reiche und seinen Gliedern auf dem Gebiete ihres Finanzwesens ein höheres Maß gegenseitiger Unabhängigkeit zu sichern; vor der Hand aber erkennt sie an, daß die Unzuträglichkeiten, welche für die Finanzwirthschaft der einzelnen Bundesstaaten aus ihrer Beziehung zum Reichshaushalt entspringen, gegenwärtig weniger in die Erscheinung treten. Die düsteren Prophezeiungen, welche in den letzten Jahren an die Ablehnung der Tabakfabrikatsteuer im Reichstage geknüpft worden, sind demnach wie so manche anderen nicht in Erfüllung gegangen. Es ist das eine glänzende Rechtfertigung für die Reichstagsmehrheit, die den Miquelschen Steuergelüsten kräftigen Widerstand leistete und sich auch in ihrer korrekten Haltung durch das Geschrei der Offiziösen nicht beirren ließ. Die Thronrede konstatirt ausdrücklich, daß im Etatsjahr 1894/95 die Mehrerträge der in den Kassen der Einzelstaaten verbleibenden Zölle und Verbrauchssteuern höher gewesen sind, als das Mehr an Matrikularbeiträgen, daß also thatsächlich eine Belastung der Einzelstaaten durch das Reich nicht stattgefunden hat. Schon daraus ergiebt sich zunächst, daß die Reichsfinanzpolitik den Gedanken, den Einzelstaaten Subventionen aus der Reichskasse zu sichern, hat fallen lassen.

Für den Augenblick ist es wichtiger, daß die Reichsregierung ihren finanzpolitischen Erwägungen nicht mehr, wie in den letzten Jahren, ausschließlich die Etatsvoranschläge zu Grunde legt, sondern die endgültigen Rechnungsabschlüsse. Das Ausgabebedürfniß läßt sich ja vorher feststellen und, abgesehen von besonderen Verhältnissen, hat hier die Bewilligung des Reichstags maßgebende Bedeutung. Die Einnahmen aber sind von der Bewilligung des Reichstags — so lange bewegliche Steuern nicht eingeführt sind — nicht abhängig; ob sie über den Etatsanschlag hinausgehen oder hinter demselben zurückbleiben, darüber entscheidet die wirthschaftliche Entwickelung des Reichs. Thatsächlich korrigiren sich Irrthümer auf diesem Gebiete auch ohne Mitwirkung der Gesetzgebung. Die Korrektur, welche die wirklichen Einnahmen im Etatsjahr 1894/95 am Etat vollzogen haben, ist, wie die Thronrede andeutet, auch im laufenden Jahre zu erwarten. Allein bei den Zöllen ist in den ersten sieben Monaten des Etatsjahres eine Mehreinnahme erzielt, welche das etatsmäßige Deficit von 9 bis 10 Millionen Mark zum mindesten erreicht. Unter diesen Umständen kann auch ein Deficit von 13 Millionen im Etatsvoranschlag für 1896/97 nicht beunruhigen. Um so angemessener erscheint es, wenn z. B. die badische Regierung den störenden Einfluß, den höhere Matrikularbeiträge im Entwurf des Reichsetats auf den Landesetat haben können, dadurch beseitigt, daß sie die Ermächtigung für den Finanzminister verlangt, die etwaigen Mehrausgaben durch eine Zusatzsteuer zur Einkommensteuer bis zu 25 Pf. vom Hundert des Einkommensteuerkapitals zu erheben. Jedenfalls reicht dieses Mittel völlig aus, kleinere Schwankungen in den Reichsansprüchen auszugleichen. Es ist nur zu wünschen, daß die Einzelstaaten dem badischen Beispiele folgen; wenigstens für so lange, als von Reichswegen eine nach Maßgabe des Bedürfnisses zu erhebende Reichseinkommensteuer nicht eingeführt wird. Jedenfalls hat die badische Regierung durch ihre Vorlage den Grundgedanken, der den freisinnigen Vorschlägen wegen Einführung einer beweglichen Reichseinkommensteuer zu Grunde lag, als durchaus zutreffend anerkannt — trotz des „Niemals“ des Finanzministers Miquel.

Inzwischen stimmen nationalliberale Blätter ein Klagelied an über das Anschwellen der Reichsschuld, die nach der dem Reichstag soeben zugegangenen Denkschrift die zweite Milliarde überschritten hat. Daneben haben die deutschen Einzelstaaten noch Schulden von 9 bis 10 Milliarden Mark; hiervon entfallen auf Preußen etwa 6, auf Baiern 1½ Milliarden, denen aber ein fast gleichwerthiger Aktivbesitz in Eisenbahnen, Domänen 2c. gegenübersteht. Das Reich dagegen hat der Schuldenlast von 2 Milliarden nur verhältnißmäßig bescheidene Aktivas gegenüberzustellen, nämlich den Reichskriegsschatz von 120 Millionen, den Reichsinvalidenfonds und die reichsländischen Bahnen. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ empfinden es als einen schwachen Trost, daß Frankreich gar 28 Milliarden Mark Schulden habe, und weisen wehmüthig darauf hin, daß das Deutsche Reich Dank der französischen Kriegsentschädigung noch bis 1876 schuldenfrei war; erst nach dieser Zeit, also innerhalb von noch nicht 20 Jahren, habe man die 2000 Millionen Schulden gemacht. Wenn die Nationalliberalen hierüber jetzt Reue empfinden und meinen, die Wirthschaft könne so nicht weiter gehen, so darf man wohl hoffen, daß die Herren erneuten Anforderungen des Militarismus gegenüber ein steiferes Rückgrat zeigen. Nur dem rapiden Anwachsen der Ausgaben für militärische Zwecke haben wir unsere Schuldenlast zu verdanken, und die Nationalliberalen sind stets die Ersten gewesen, wenn es galt, frisch darauflos zu bewilligen. Es wäre erfreulich, wenn sich die Partei wenigstens in diesem Punkte jetzt bessern wollte, damit wir nicht, wie das süddeutsche Blatt schreibt, „immer weiter leichtsinnig auf Kosten unserer Enkel leben.“

Deutschland.

g. **Posen**, 5. Dez. Eine Strömung zur **Vereinfachung des Schreibwerks** und des **Formenwesens** im Verkehr mit Behörden 2c. macht sich in letzter Zeit, wie schon aus mehreren von uns wiedergegebenen behördlichen Verfügungen hervorgeht, bemerkbar. Jetzt hat auch der Landrath v. Roëll in Pleschen, derselbe, der vor einiger Zeit auf der Kandidatenliste für den Chefredakteurposten der „Kreuzztg.“ stand, eine derartige entschieden anerkennenswerthe Verordnung an der Spitze des heutigen „Pleschener Kreisbl.“ veröffentlicht; dieselbe geht in ihren Vorschriften noch bedeutend weiter, wie die meisten ähnlichen Kundgebungen. Die Verfügung trägt die Ueberschrift: „Anweisung zur Verminderung und Vereinfachung des Schreib- und bureaukratischen Formenwesens für die dem Landrathsamte nachgeordneten Behörden und Beamten.“ In derselben heißt es u. A:

„Im Schreibverkehr mit dem Landrathsamte haben alle sogenannten Kurialien“, d. h. die nicht zum eigentlichen Inhalte gehörigen Redewendungen, insbesondere die Versicherungen des Gehorsams, des Respekts, der Ergebenheit und dergl., einschließlich des Submissionsstriches, für die Folge fortzubleiben. Es ist statt dessen kurz, klar und rein sachlich zu schreiben. Bei allen Berichten hat für die Folge die Einleitungsformel fortzufallen und ist dafür sofort mit dem eigentlichen Thatberichte zu beginnen. Wenn am Kopf eines Schriftstückes die absendende Behörde bezeichnet ist, so genügt die bloße Namensunterschrift des betreffenden Beamten; die nochmalige Erwähnung seines Amtstitels erscheint unnöthig. Es ist ausgiebiger Gebrauch vom sogenannten urschriftlichen Verkehr zu machen, . . . der Inhalt wird vielfach aus einem Wort bestehen können: „erledigt, ausgeführt, vacat und dergl.“ Alle Termin- und Sammelberichte sind auf **Quart**bogen zu erstatten, alle Fehl- und Vacat-Anzeigen auf Quartblättern. Für die letzte Art von Berichten wird „die Benutzung von Concept-Papier, weil billiger“ empfohlen. . . . Ich empfehle die Vermeidung von Fremdwörtern, ohne daß jedoch dabei Zwangsverdeutschungen stattzufinden brauchen. . . . Die gewonnene Zeit ist zu einer schnelleren Bearbeitung aller Sachen zu verwerthen. Es ist als Norm festzuhalten, daß jeder schriftliche Eingang noch **an demselben Tage wieder aus dem Bureau heraus muß. Keine Sache aber darf länger wie 3 Tage liegen.** . . . . Die Vermeidung von Vielschreiberei, eine knappe und klare Ausdrucksweise in den Berichten und ein glattes und promptes Arbeiten werde ich besonders anerkennen.

L. C. **Berlin**, 4. Dez. Die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstags hat sich bereits gestern über die Wiedereinbringung des in einigen Punkten abgeänderten Antrags **Kanitz** schlüssig gemacht. Besser ist der Antrag durch die Abänderungen auch nicht geworden. Zunächst wird die Uebertragung der Getreideeinfuhr an das Reich nur für die Dauer der Handelsverträge gefordert, also für die Zeit nach 1904 eine Erhöhung der Getreidezölle vorbehalten, welche die Verträge unmöglich machen. Damit wird indirekt anerkannt, daß der Antrag Kanitz auf eine indirekte Erhöhung der Getreidezölle hinausläuft, obgleich diese durch die Handelsverträge ausgeschlossen ist! Nichts destoweniger verlangt der neue Antrag ein Gesetz, welches den Ein- und Verkauf ausländischen Getreides für Rechnung des Reiches regelt „in einer den Handelsverträgen von 1891—1894 nicht widersprechenden oder mit den betheiligten Vertragsstaaten näher zu vereinbarenden Weise“. Der Verkauf des im Auslande gekauften Getreides im Inlande zu einem Preise, welcher über den Kaufpreis und den Getreidezoll hinausgeht, ist unter allen Umständen durch die Verträge ausgeschlossen; die Aussicht, mit Rußland und Oesterreich-Ungarn eine Vereinbarung zu treffen, welche die Herabsetzung der Getreidezölle illusorisch macht, ist gleich Null, weil die Herabsetzung des Getreidezolls die eigentliche Voraussetzung für den Abschluß der Handelsverträge gewesen ist. Endlich ist die Bestimmung in den ursprünglichen Antrag Kanitz aufgenommen, daß durch einen Reservefonds nicht nur die bisherigen Zolleinnahmen sicher gestellt, sondern auch die Mittel bereit gestellt werden, um das ausländische Getreide „in Zeiten hoher Inlands- und Auslandspreise“ zu den Durchschnittspreisen der Jahre 1850—1890 zu verkaufen. Es ist das die vielbesprochene Klausel, welche die Konsumenten gegen Theuerungspreise sicher stellen soll. Aber vor Allem würde der Antrag Kanitz verhindern, daß der Konsument auch in der Zeit guter und reicher Ernten von niedrigen Preisen Vortheil ziehen kann. Daß der Antrag durch diese in sich widersprechenden Abänderungen annehmbarer wird, ist eitle Hoffnung. Er bleibt nach wie vor ein Mittel zur Vertheuerung des täglichen Brotes und ist, von allen technischen Unmöglichkeiten abgesehen, schon deshalb unannehmbar.

— Der **Kaiser** hat, den „Leipz. N. Nachr.“ zufolge, dem **Deutschen Patriotenbund** zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig einen **Beitrag** von 10 000 Mark aus seiner Schatulle bewilligt.

— Die Meldung, daß der **Großherzog Friedrich von Baden** die Absicht habe, von der Stellung als General-Inspekteur der V. Armee-Inspektion zurückzutreten, wird neuerdings in „unterrichteten Kreisen“ als richtig bezeichnet, mit dem Hinzufügen, daß sein **Nachfolger** wohl nicht der kommandirende General des 16. Armeekorps Graf von Haeseler, sondern Generaloberst **Graf von Waldersee** werden dürfte. Der Großherzog, der im nächsten Jahre 70 Jahre alt wird, ist zum General-Inspekteur der 5. Armee-Inspektion am 22. September 1877 ernannt worden.

* Wegen **Beleidigung des Reichsgerichts** ist gegen den Redakteur des in **Halberstadt** erscheinenden freisinnigen „General-Anzeigers“ Trappe ein Strafverfahren eingeleitet worden. In einem Artikel, der sich mit der jüngsten Reichsgerichtsentscheidung, betreffend die deutlich sichtbare Bezeichnung der von Gerichtsvollziehern gepfändeten Gegenstände, beschäftigte, wurde ein Vergehen gegen §§ 131, 185 R.-St.-G. gefunden. Die betreffende Nummer wurde beschlagnahmt.

— In der sozialistischen Versammlung die am Dienstag in Berlin stattfand, sprach **Liebknecht** über den „dolus eventualis;“ Liebknecht schimpfte zunächst wacker auf die „Bourgeoisie“, die 1848 noch vereint mit den Arbeitern aufgetreten sei, sich aber dann Bismarck in die Arme geworfen habe. Dann fuhr er der „Post“ zufolge u. A. fort:

Der Gedanke an den Absolutismus dringt immer mehr in gewisse Kreise ein. Von dem Umsturzgesetz ist man zurückgekommen, da unsere Gesetze ja dehnbahr wie Gummi sind, wie ich am eigenen Leibe erfahren mußte. Das Gesetz soll streng gehandhabt werden, aber auch gerecht. Justitia regnorum fundamentum steht im Reichstage eingemeißelt, deutlicher wie die Kameelinschrift. (Heiterkeit.). In Deutschland sind die Verfolgungen quasi epidemisch geworden. Einige Blätter schrieben, wir hätten die Gefühle der Nation in unerhörter Weise beleidigt. Wer das sagt, ist ein Lügner. (Zurufe: Sehr richtig!) Deutschland steht bezüglich der Gerechtigkeit jetzt auf ähnlicher Stufe mit Rußland und der Türkei (Heiterkeit). Zwei Paragraphen unseres Strafgesetzbuches sind außerordentlich zum willkürlichen Dehnen eingerichtet. Ich meine den Paragraphen vom groben Unfug und den dolus eventualis. Nach dem ersteren wurde bekanntlich ein sozialdemokatisches Wahlkomitee verurtheilt, weil es die Gefühle eines Pastors durch Ueberreichung eines Wahlzettels verletzt hatte. Wenn ich also einen konservativen Wahlzettel erhalte, so sind meine Gefühle verletzt. (Lebhafte Heiterkeit.) Die „Vossische Zeitung“ wies bereits darauf hin, daß man Caprivi nach dem dolus eventualis ebenfalls eine Majestätsbeleidigung nachweisen könne. (Heiterkeit.) Nach dem dolus eventualis brauche ich gar keine Beleidigung begangen zu haben. Es genügt, daß irgend ein Zuhörer annimmt, ich hätte einen bösen Gedanken gehabt. (Gelächter.) In England kennt man keine Majestätsbeleidigung, und gerade dort steht die Monarchie am festesten. Unsere Organisation war streng nach dem Gesetze geformt, und doch wurde sie aufgelöst, während andere Organisationen, die gegen das Vereinsgesetz verstoßen, bestehen bleiben. Man kann genau nach demselben Grundsatze, nach welchem unsere Organisation aufgelöst wurde, das Staatsministerium auflösen, weil es mit dem Polizeipräsidium 2c. in Verbindung steht. (Heiterkeit.) Der Minister v. Köller hat wegen dieser den Staat rettenden Handlung den Dienst quittirt. Unter vier Augen könnte man mit Herrn v. Köller ganz gut auskommen. (Heiterkeit) Man will kein Ausnahmegesetz für uns, sondern uns rechtlos machen. Nun, wir thun nicht, was gegen die Gesetze ist, und bringen uns nicht in die Gefahr, mit dem 8 Millimetergewehr, das schneller als die anderen schießt, Bekanntschaft zu schließen. Mögen Schläge fallen, wie sie wollen, wir stehen und nehmen den Kampf auf. Wir schreiten vorwärts!“ (Stürmischer Beifall.) In diesem Tone ging es weiter und schließlich wurde die Versammlung unter Hochrufen auf die Sozialdemokratie und Liebknecht geschlossen.

Heute findet sich außerdem im „Vorwärts“ eine **Kundgebung der sozialdemokratischen Fraktion** des Reichstags, unterzeichnet von sämmtlichen sozialistischen Abgeordneten, außer Schippel und Schmidt, die gegenwärtig in Haft sind. Die Kundgebung nimmt Stellung zu dem „Schlag ins Wasser“, den das Berliner Polizeipräsidium gegen die Sozialdemokratie geführt habe, indem es die „Partei ihrer erwählten Leitung beraubte“. Aus der zuversichtlichen, ja übermüthigen Sprache, in der diese neueste Kundgebung abgefaßt ist, geht hervor, daß sich die Sozialisten durch die Maßnahmen der letzten Zeit durchaus nicht niedergedrückt fühlen; an einer Stelle heißt es:

„Und die vierhundertundvierunddreißig Jahre Gefängniß- und Zuchthausstrafen und die über hundertundfünfzigtausend Mark Geldstrafen, die laut unserer Parteiprotokolle der neue und neueste Kurs seit dem Fall des Sozialistengesetzes (Oktober 1890) bis zum Breslauer Parteitag (Oktober 1895) uns einbrachten, haben ebensowenig wie die früheren Verfolgungen unser siegreiches Vorschreiten hemmen können.“

Weiter wird mitgetheilt, daß „je nach den Umständen“

die Partei auf einem im kommenden Jahr möglichst frühzeitig zu berufenden Parteitag Gelegenheit erhalten soll, wieder „definitive Ordnung" zu schaffen. Zum Schluß kündigt die sozialdemokratische Fraktion an, mit ihren Gegnern im Reichstag ins Gericht zu gehen." „Da führen wir die Angriffswaffen", so verkünden die Herren, „und unseren Feinden soll nichts geschenkt werden." Man kann sich nach dieser Kundgebung also auf nette Szenen im Reichstag gefaßt machen.

— In Halle-Herford ist also bei der Stichwahl am Mittwoch der liberale Quentin gewählt worden (s. telegr. Nachr.). Nun schreibt aber heute der „Börs. Cour." noch vor dem Bekanntwerden des Wahlresultates, daß die Stichwahl, wie sie auch ausgefallen sein möge, — ungiltig sei.

Es liegt, wie das genannte Blatt erfahren haben will, eine amtliche Wahlbeeinflussung vor, welche der Reichstag bisher noch stets als Kassationsgrund hat gelten lassen. Der Landrath des Wahlkreises, Herr v. Borries, hat einen Brief verfaßt und, da er gleichzeitig an viele Adressen abgehen sollte, drucken lassen, der die Adressaten auffordert, für die Wahl des konservativen Kandidaten thätig zu sein. Der Brief ist unterzeichnet: v. Borries; der Landrathstitel fehlt allerdings. Indeß giebt es im ganzen Kreise nur einen Herrn v. Borries, der dabei in Betracht kommen kann, und das ist der Landrath, der gleichzeitig als Wahlkommissar fungirt. Die Identität steht also zweifellos fest. In dem Briefe heißt es, der Adressat möge Stimmzettel für den Amtsgerichtsrath Dr. Wache vertheilen und für dessen Wahl „mit allem Nachdruck" eintreten. Es solle durchaus verhindert werden, daß der linksliberale Bürgermeister Quentin aus der Wahl als Sieger hervorgehe. Der Brief liegt im Original vor. Es bedarf also nur eines Wahlprotestes, der innerhalb der nächsten zehn Tage einzureichen ist, und die Wahl wird für ungiltig erklärt.

Diese landräthliche Unterstützung hat Herrn Wache allerdings nichts genutzt und wir möchten doch bezweifeln, daß von konservativer Seite jetzt ein Protest gegen die Wahl eingereicht wird, weil — der Landrath für den Konservativen eingetreten ist.

— Zur Lippe'schen Thronfolgefrage theilt ein Berliner Blatt heute weiter mit, daß seit gestern sowohl der Lippe-Detmoldische Kabinetsminister von Oertzen als auch ein Vertreter des Grafen Ernst von Lippe-Biesterfeld, Graf Rittberg, in Berlin weilt. Wie verlautet, soll das Gutachten des Reichsjustizamtes, dessen Bekanntmachung an den Bundesrath nächster Tage erwartet wird, sich ebenfalls zu Gunsten der Erbrechte des Grafen Lippe aussprechen. Von den deutschen Bundesstaaten haben u. A. Sachsen, Württemberg, Schaumburg-Lippe, Altenburg, beide Mecklenburg und Reuß sich entschieden gegen eine Ueberweisung der Thronfolge-Angelegenheit an das Reichsgericht ausgesprochen.

* **Dortmund**, 2. Dez. Die Affaire Münter-Schröder scheint eine neue Wendung zu nehmen in Folge der fortgesetzten Bemühungen der Vertheidiger Schröder's, eine Umstoßung des Essener Urtheils gegen Schröder herbeizuführen. Anlaß hierzu hat namentlich eine kürzlich in einem Prozeß wegen Münter-Beleidigung erzielte Freisprechung des Redakteurs der „Rhein.-Westf. Arbeiterztg.", Dr. Lützenau, gegeben, in dem die Dortmunder Strafkammer durch glaubhafte Zeugenaussagen den Beweis erbracht sah, daß Gendarm Münter auf Vorfälle, bei denen er gegen verschiedene Personen in ungerechtfertigter Weise schroff und gewaltthätig aufgetreten ist, bei seiner kurze Zeit darauf erfolgten Vernehmung sich angeblich nicht mehr hat besinnen können, daß er bei seiner Vernehmung als Zeuge wiederholt hochgradige Vergeßlichkeit bewiesen habe, was auch den weiteren Vorwurf, daß er bei Abgabe seines Zeugnisses leichtfertig vorgegangen sei, jedenfalls als nicht unbegründet erscheinen lasse. Ferner sind in neueren Münter-Beleidigungsprozessen die Aussagen Schröder's von weiteren Zeugen bestätigt worden, u. A. am 26. November von einem Bergmann (Eckhardt), der, wie nachträglich bekannt wird, vor der Verhandlung Uhr und Geld einem Anderen übergab, weil er das Schicksal von Schröder und Genossen zu theilen befürchtete. Verfolgt hat die Staatsanwaltschaft keinen dieser Zeugen. Auf diese und andere Thatsachen hin ist der „Rhein.-Westf. Arbeiterztg." zufolge eine Untersuchung gegen Münter wegen wissentlichen, ev. fahrlässigen Meineides beantragt worden.

Parlamentarische Nachrichten.

s. Die polnische Reichstagsfraktion hat sich in ihrer am 3. d. M. abgehaltenen Sitzung wie folgt konstituirt: Fürst F. Radziwill, Vorsitzender, Abg. L. v. Czarlinski, Stellv. Vorsitzender v. Janta-Polczynski, Fürst A. Czartoryski, Schriftführer, Fürst Zd. Czartoryski, Quästor. — In die Reichstagskommission sind gewählt worden außer dem Fürsten Radziwill: Prälat v. Jazdzewski und Pfarrer Wolszlegier, als Vertreter derselben Dr. v. Komierowski und Dr. Rzepnikowski. In den Seniorenkonvent entsendet die poln. Fraktion ihren Vorsitzenden, in die Geschäftsordnungs-Kommission den Abg. Cegielski. (Dziennik)

— Der Seniorenkonvent des Reichstags trat gestern zusammen. Man verständigte sich dahin, daß die Vorsitzenden der Abtheilungen aus der vorigen Session wiedergewählt und ebenso die Fachkommissionen in der Besetzung der vorigen Session bestätigt werden sollen. (Geschäftsordnungskommission: Vorsitzender: Singer; Budgetkommission: Vorsitzender: v. Kardorff; Petitionskommission: Vorsitzender: Dr. Kruse; Wahlprüfungskommission: Vorsitzender: Spahn; Rechnungskommission: Vorsitzender: Dr. Paasche.)

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 3. Dez. Ueber eine Demonstration an der hiesigen technischen Hochschule berichtet die „N. Fr. Pr.":

Der Rektor der technischen Hochschule, Regierungsrath Professor Friedrich Kick, äußerte gestern im Sophiensaale bei einem Kommers des studentischen Lese- und Redevereines „Germania" unverblümt seine Ansicht über die politische Haltung der Wiener Studentenschaft und gab seinem Bedauern über jene Strömungen in derselben Ausdruck, welche die früheren einträchtigen Verhältnisse verdrängt haben. Antisemitische Studenten beantworteten heute diese Mahnung mit einer Demonstration im Hörsaale der Herrn Professors Kick. Dieser las wie gewöhnlich von 12 bis 1 Uhr Mittags für Hörer der Maschinenkunde des vierten Jahrganges über mechanische Technologie. Heute fanden sich mehr Stundenten als sonst zu dieser Vorlesung ein und der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Versammlung befanden sich auch fremde Elemente, darunter auch einige Universitätshörer, was Professor Kick, der seine Hörer kennt, sofort bemerkte. Kaum daß der Rektor den Saal betreten hatte, erhob sich ein furchtbarer Lärm, und die Rufe: „Pereat Kick! Nieder mit Kick! Abzug Kick!" wurden laut. Auch einzelne Pfiffe wurden hörbar, so daß die von anderen Studenten zugleich ausgebrachten Prositrufe in dem Lärm nahezu verloren gingen. Mitten in diesem Trubel nahm Professor Kick ruhig an seinem Vorlesepulte Platz und fixirte unverwandten Blickes die schreiende Studentenschaar. Nach einigen Minuten verließen dann die Demonstranten, durch die ernste Haltung des Rektors eingeschüchtert, den Saal, und nur die Hörer Professor Kicks blieben zurück. Die Demonstranten sammelten sich dann im Hofe des Gebäudes an und setzten dort ihr lärmendes Treiben fort, bis es schließlich dem gütlichen Zureden mehrerer Professoren gelang, die jungen Leute zum Verlassen des Hauses zu bewegen. Nachmittags um 4 Uhr hielt Professor Kick eine Vorlesung für die Hörer des zweiten Jahrganges. Als er in Begleitung seines Assistenten den Saal betrat, in welchem sich wieder zahlreiche Studenten, jedoch zumeist Hörer des Rektors und Liberale, angesammelt hatten, erschollen donnernde Profit-Rufe. Die deutsch-national-antisemitischen Studenten hatten sich in einen Winkel zurückgezogen und suchten durch die fortwährenden Rufe: „Ruhe! Pst!" eine Störung hervorzurufen. Dies gelang ihnen aber nicht, und Professor Kick, der sehr erregt schien, begann sodann seine Vorlesung, ohne daß ein weiterer Zwischenfall eingetreten wäre.

* Ein Musikstück, der Lueger-Marsch, der in letzter Zeit in Wien bei Konzertaufführungen vom antisemitischen Publikum verlangt wurde, ist verboten worden. Den Militärkapellen ist das Spielen dieses Stückes bereits von vornherein verboten gewesen.

Belgien.

* **Brüssel**, 2. Dez. Auf den bekannten Führer der Klerikalen, den Staatsminister Woeste, ist dieser Tage ein Attentat verübt worden. Als Woeste am Sonnabend Abend nach Hause ging, wurde er in der Rue de Neoples von einem Individuum attaquirt, das ihn mit der Faust auf das Auge schlug und sich dann rasch in die finstere Chaussee de Wavre flüchtete, wo um diese Zeit kein Mensch zu sehen war. Woeste fiel bewußtlos zu Boden. Einige Personen, die ihn fallen sahen, hoben ihn vom Boden auf und brachten ihn nach Hause. Woeste, dessen eine Gesichtshälfte ganz zerquetscht ist, befindet sich nun in häuslicher Pflege. Der Angreifer ist spurlos verschwunden. Man kennt nicht die Motive des Attentats. Bereits vor zwei Jahren ist Woeste auf ähnliche Weise überfallen worden.

Türkei.

* Aus Aden werden dem „Bureau Reuter" über den Aufstand in der arabischen Provinz Yemen unter dem 20. November folgende Einzelheiten gemeldet:

Sayyid Mahomed Yahia (Hamid ad din), welcher die Imamschaft über ganz Yemen für sich in Anspruch nimmt, zog kürzlich nach dem Städtchen Kaflet Ader, an der Spitze von 45 000 Mann der Stämme Hashid und Bakil, von denen die Meisten mit Martini-Henry- und Snider-Gewehren bewaffnet waren. Von Kaflet Ader ging es nach Khamer. Nach hitzigem Gefecht wurde das Fort Husa Ad Dthafir gestürmt. Auf beiden Seiten gab es große Verluste und die türkische Garnison floh nach Haja. Darauf nahmen die Araber Khollan, ein Fort von Badbuda, das gleichfalls zwei Tagesmärsche von Sana entfernt liegt. In dem Kampfe verloren die Türken 300 Mann. Das türkische Militär floh nach Masmer, wo es die Scheikhs zu bewegen suchte, zur Wiedereinnahme Badbudas Hilfe zu leisten. Die Scheikhs weigerten sich aber, worauf sie gefangen genommen und nach Sana gebracht wurden. Mittlerweile wurde auch ein anderes türkisches Detachement bei Khilat Nakil Assar überrumpelt und geschlagen. Ganz kürzlich sind 6000 Mann Truppen von Konstantinopel in Sana angekommen. Sie wurden auf Khamer, Imam und sonstwie vertheilt. Die Telegraphendrähte wurden abgeschnitten. Alle unter türkischer Herrschaft befindlichen arabischen Stämme zahlen dem Sayyid im Geheimen Tribut oder Steuern. Kürzlich hat der Sultan dem Sayyid durch Vermittelung des Muschirs von Sana Briefe und Geschenke geschickt. Der Sayyid hat sie aber alle verbrannt.

Afrika.

* Der belgische Arzt Dr. Hinde giebt im „Mouvem. Antiesclavag." bemerkenswerthe Aufschlüsse über die wahre Sachlage in Manyema. Die großen Arabermärkte in Nyangwe und Kassongo, die lange Zeit hindurch die bedeutendsten Afrikas gewesen sind, sind seit dem letzten Feldzuge des Kongostaates gegen die Araber vollständig zerstört worden. Nyangwe, das Kommandant Dhanis am 4. März 1894 erobert hat, wurde niedergebrannt; nur ein Haus, das die Station des Staates bildet, ist erhalten geblieben. Nyangwe hatte im Jahre 1893 noch 25 000 Einwohner; der Markt dieser Stadt wurde täglich von 3000 Eingeborenen der Umgegend besucht. Seitdem die Araber vertrieben worden sind und Nyangwe nicht mehr vorhanden ist, sind ringsherum inländische Dörfer mit Anpflanzungen entstanden. Das von dem Kommandanten Dhanis am 23. April 1894 eroberte Kassongo war noch weit reicher als Nyangwe. Man fand dort schön gebaute gerade Straßen, viele über Bäche führende Brücken, hölzerne Rinnen für die Bewässerung. Die Stadt zählte 60 000 Einwohner, und das ganze Gebiet, zehn Kilometer im Umkreise, war ein bestelltes Feld. Die ganze Stadt wurde dem Erdboden gleich gemacht; nichts ist von ihr übrig geblieben. Dreizehn Kilometer davon entfernt befindet sich die Station des Staates. Um die Ufer des Unterkongo mit den reichen Produktions-Mittelpunkten von Mayumbe zu verbinden, hat die Kongo-Regierung die Erbauung einer Eisenbahn von Boma nach Boma-Sandi beschlossen. Der nach Afrika zu diesem Zwecke entsendete Ingenieur Lejenne hat die Linie festgestellt. Das von der Bahn zu durchschneidende Gebiet bietet keine Schwierigkeiten: nur wenige Kunstbauten sind erforderlich. Die Linie beginnt im Nordosten der Hauptstadt Boma.

Militärisches.

= Der Kriegsminister hat am 27. v. M. angeordnet, daß beurlaubte Offiziere, die nicht länger als 48 Stunden in einer Garnison oder Festung verweilen, von jetzt ab nur zu einer einmaligen Meldung verpflichtet sind, und daß diese Meldung entweder persönlich oder schriftlich erfolgen darf. Erfolgt sie schriftlich, so ist sie derart abzuschicken, daß sie innerhalb der ersten 24 Stunden des Aufenthalts eintrifft.

= Die Unterstellung der Landwehrbezirke unter die Kavallerie- und Artilleriebrigaden scheint sich zu bewähren. Sie wird nach und nach immer weiter durchgeführt. Jetzt ist durch Kabinetsordre vom 23. v. M. angeordnet, daß die Landwehrbezirke Ratibor, Rybnik und Kattowitz, die bisher der 23. Infanteriebrigade unterstanden, für das Friedens-

---

Militärische Federzeichnungen aus großer Zeit.

[Nachdruck verboten.]

Die Schlacht von Orleans.

Die Schlacht von Loigny-Pouprу hatte dem mit großen Hoffnungen begonnenen Vormarsche der Loire-Armee auf Paris ein jähes und für die Franzosen gänzlich unerwartetes Ende bereitet. Das 16. französische Armeekorps hatte bei Loigny eine furchtbare Niederlage erlitten und dabei nicht weniger als 15 000 Mann eingebüßt. Das 17. Armeekorps hatte freilich nur mit wenigen Bataillonen gefochten, war indessen in die Niederlage des 16. Armeekorps vollständig verwickelt worden. Der ganze linke Flügel der Loire-Armee war am 2. Dezember vollständig aus dem Felde geschlagen worden und befand sich keineswegs in der Verfassung, am folgenden Morgen, wo die zweitägige Schlacht von Orleans entbrennen sollte, mit Aussicht auf Erfolg die Schlacht erneuern zu können.

Am 2. Dezember, Nachmittags 1½ Uhr, traf folgendes Telegramm des großen Hauptquartiers in Pithiviers beim Prinzen Friedrich Karl ein: „Nach eingegangener Meldung dürften die Hauptkräfte der Loire-Armee jetzt südlich Artenay stehen, deren weiteres Vordringen über Toury hinaus der Großherzog vielleicht nicht allein verhindern kann. Seine Majestät erachten es für unbedingt erforderlich, daß die zweite Armee nunmehr direkt zum Angriff auf Orleans schreitet, um die Entscheidung herbeizuführen. gez. Graf Moltke." Jetzt gab es also keinen Aufschub mehr. Der Prinz Friedrich Karl erließ dann auch schon eine Stunde nach dem Eintreffen dieses Allerhöchsten Befehls die erforderlichen Anordnungen, die zur Schlacht von Orleans führen sollten. Die ganze Schlacht von Orleans im Rahmen eines Zeitungsartikels zu schildern ist einfach unmöglich und deshalb beschränken wir uns auf die folgenden Momente. Die Deutschen hatten Ursache, mit den Ergebnissen des 3. Dezember recht zufrieden zu sein, die Schlacht hatte im allgemeinen einen äußerst glücklichen Verlauf genommen. An der großen Straße Paris-Orleans hatte man nacheinander die Stellungen von Artenay, von Moulin d'Auvilliers-Arblay Ferme, von La Croix Briquet erobert und schließlich auch noch die Stellung von Chevilly in Besitz genommen. Ebenso glücklich hatte sich das Vordringen der Armee-Abtheilung zwischen den Straßen von Paris und von Chartres nach Orleans gestaltet und zwar unter kaum nennenswerthen Verlusten. Ganz ebenso glücklich hatte das III. Armeekorps erst bei Santeau, dann bei Chilleurs aux Bois gefochten und war sogar noch weit in den Wald von Orleans bis Loury vorgedrungen. Nur zwischen dem III und IX. Armeekorps und bei Bartze hatten die Deutschen Mißerfolge erlitten; doch waren dieselben belanglos. Am 4. Dezember wurde die Schlacht erneuert, mit fliegenden Fahnen eilten die Deutschen von Erfolg zu Erfolg — Orleans war zum zweiten Male in deutschem Besitz. Der Gesammtverlust der Franzosen in der Schlacht von Orleans wird sich auf 4700 Todte und Verwundete und auf rund 20 000 Gefangene stellen. Die Deutschen verloren an Todten und Verwundeten 75 Offiziere, 999 Mann, sowie 115 Vermißte.

Die Ergebnisse der zweitägigen Schlacht von Orleans waren glänzend, die eigenen Verluste der Sieger, wie wir gesehen haben, gering. Der Haupterfolg der Schlacht liegt aber nicht in der Masse der gemachten Gefangenen und der eroberten Geschütze, sondern in der Zersprengung der französischen Loire-Armee und in dem großen Niedergang des moralischen Elements bei den Franzosen. Nicht leicht dürfte es schärfere Gegensätze in der moralischen Verfassung eines und desselben Heeres geben, wie wir sie bei der Loire-Armee binnen weniger Tage feststellen können. Am 1. Dezember gingen die Massen dieses Heeres mit frohester Siegeszuversicht vorwärts, begeistert durch die Proklamationen Gambettas, stolz auf die angeblichen Erfolge der Pariser Armee, begierig darauf, es den Pariser Kameraden gleich zu thun. Heitere Fröhlichkeit herrschte vor, die berühmte gaîté gauloise, auf welche die Franzosen nicht ohne Grund stolz sind, spiegelte sich auf den Gesichtern der Tausende ab, die bei Villepion in den Kampf zogen. Als nun gar auch noch ein Sieg die Anstrengungen dieses Tages lohnte, da gab es kein Halten mehr. Jetzt war nur noch von Enthusiasmus die Rede; man fürchtete ordentlich, die verhaßten „prussiens" würden sich dem gallischen Ansturme noch rechtzeitig entziehen und dadurch einer Niederlage entgehen. Aber der Erfolg war sicher; wehe dem, der etwa daran gezweifelt hätte! Wer aber gar gewagt hätte, solche Zweifel auszusprechen, den hätte man einfach für einen Verräther gehalten.

So war die Stimmung am Morgen des 2. Dezember, am Jahrestage der Schlacht von Austerlitz. — Am späten Abend des 4. Dezember flutheten dieselben französischen Massen, an Zahl sehr herabgemindert, durch Feuer und Schwert zersprengt, blutend, hungrig, vor Frost zitternd, hoffnungslos, vielfach auch führerlos, im Dunkel der Nacht, trübselig zurück, nach Westen, nach Süden, nach Osten. In Orleans sah man die Soldaten in Menge in den Wirthshäusern, in den Bürgerhäusern, ja betrunken auf den öffentlichen Plätzen. Die Offiziere hatten zum Theil ihre Truppen verlassen und füllten die Hotels und Cafés. Es wurden alle Mittel versucht, wieder Ordnung zu schaffen; der gesammte Stab des Oberkommandos strengte sich in aufopferndster Weise an, um die Truppen wieder zu formiren. Alles war vergeblich. Schlag auf Schlag hatte die siegestrunkenen Franzosen getroffen, immer einer vernichtender als der andere. Die vielgeschmähten „prussiens" waren nicht ausgewichen, sie hatten sich vielmehr mit voller Wucht dem Feinde entgegengeworfen und den wilden gallischen Ansturm am 2. Dezember gründlichst abgewiesen. Dann waren sie sogleich selbst zum Angriff vorgegangen, nicht so leidenschaftlich enthusiasmirt wie die Franzosen, dafür aber ruhiger, zielbewußter und von vortrefflich bewährten Führern geleitet. Jetzt lag das stolze Feldzeichen Frankreichs darnieder; tiefste Entmuthigung war an Stelle der hell lodernden Begeisterung getreten; Alles eilte nach rückwärts, vielfach ohne zu wissen, wohin. Nur fort aus der Nähe der Deutschen, möglichst weit fort, das war das Losungswort auf französischer Seite. „Wir können nicht mehr, und wir wollen nicht mehr," sagten dieselben Soldaten, welche vier Tage früher sich schon die Freuden eines Einzugs in das befreite Paris ausgemalt hatten. So stellt sich die Bilanz der Schlacht von Orleans dar. An Stelle einer an Zahl den deutschen Heeren weitaus überlegenen Armee, welche soeben noch siegesfreudig auf den Stern Frankreichs vertraute, gab es jetzt nur noch geschlagene Armeekorps, zersprengte Divisionen, welche nach drei verschiedenen Richtungen hin sich dem Nachdrängen des Siegers zu entziehen trachteten. Wenn es wahr ist, daß die Franzosen sich leicht für eine Idee begeistern, daß sie sogar mit glänzendem élan für eine Idee zu sterben bereit sind und dabei nach der Zahl der Opfer nicht fragen, so ist es nicht minder wahr, daß schwere und plötzliche Mißerfolge die Stimmung der Nachkommen der alten Gallier aufs Nachhaltigste beeinflussen, und daß Muthlosigkeit, ja Verzweiflung ebenso schnell dort Platz greift, wo zündende Begeisterung sich kurz vorher ganz allein gezeigt hatte. Es lohnt sich daher der Mühe, die Schlacht von Orleans recht gründlich zu studiren; man lernt den Nationalcharakter der Franzosen dabei kennen, und schließlich sind die heutigen Franzosen die Söhne eben derselben Männer, die am Abend des 4. Dezember 1870 nicht schnell genug nach rückwärts eilen konnten.

verhältniß versuchsweise der 12. Kavallerie-Brigade in allen Dienstzweigen unterstellt werden.

= Der Kaiser hat angeordnet, daß die Litewka als etatsmäßiges Bekleidungsstück neben Waffenrock, Koller und Attila auch für die Meldereiterdetachements und die Leibgendarmerie eingeführt werden soll. Die Litewka darf bei den Meldereiterdetachements zu jedem Dienst — auch zu den Herbstübungen — sowie außer Dienst getragen werden. Nur bei Besichtigungen, zum Paradeanzuge, zur Kirche und im Ordonnanzdienst bei höheren Vorgesetzten muß der Koller bezw. Attila angelegt werden. Von der Leibgendarmerie darf die Litewka im kleinen Dienst sowie außer Dienst getragen werden.

= Generalstabsreisen. Die Vorschrift im ersten Absatz des § 8 der „Bestimmungen über die jährlichen Generalstabsreisen" wird dahin abgeändert, daß zur Besorgung von schriftlichen Arbeiten die Mitnahme zweier Beamten vom großen Generalstabe gestattet sein soll.

= Exerzier-Reglement für die Feldartillerie. Nachdem der Kaiser durch Kabinets-Ordre vom 16. September 1895 das Exerzier-Reglement für die Kavallerie genehmigt hat, treten die Bestimmungen der Ziffer 346 des Exerzier-Reglements für die Feldartillerie außer Kraft und werden durch die betreffenden Festsetzungen unter Ziffer 375 des Exerzier-Reglements für die Kavallerie ersetzt.

Lokales.

Posen, 5 Dezember.

* Für Reisende nach Rußland ist die dem „Petersb. Listok" entnommene Nachricht von Wichtigkeit, daß binnen Kurzem die zollamtliche Revision der aus dem Auslande nach Warschau fahrenden Reisenden auf den Grenzstationen in Wegfall kommen soll. Dafür wird diese Revision in einem besonderen Raume des Bahnhofs der Warschau-Wiener Eisenbahn in Warschau stattfinden. Dem Reisenden wird hierdurch wenigstens das Risiko erspart, in Sosnowice und Alexandrowo wegen der Grenzzollrevision den Anschluß an die Bahnzüge versäumen, wie dies nicht selten vorgekommen ist.

⊙ **Das regnerische Wetter** hält seit 24 Stunden an und Schnee und Eis sind heute völlig verschwunden. Bereits mit dem ersten stärkeren Schneefall, am Montag Abend, begann der Wetterumschlag. Das im Norden Europas lagernde Tief, eine Depression mit sehr niedrigem Barometerstande, dehnte seine Herrschaft südwärts aus und veranlaßte seit drei Tagen südwestliche Winde und Regen. Seit gestern Abend treiben stürmische Winde immer neue Wolkenmassen mit ziemlich heftigem Regen herauf. Das Barometer steht bei uns auf 732 mm, die Temperatur liegt auf $3^1/_2$ Grad C. Das trübe, echt spätherbstliche Wetter mit dem tiefen Schmutz in den Straßen macht sich unangenehm fühlbar und ist auch der Gesundheit durchaus nicht förderlich.

V. **Ordensverleihung.** Dem Rittergutsbesitzer Major Frhr. v. Seherr-Thoß-Röhrsdorf ist aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Tages von Loigny, an welcher Schlacht er als Rittmeister und Eskadronchef beim 1. Leibkürassier-Regiment ruhmreich an der Spitze seiner Eskadron theilgenommen hat, der Kronen-Orden IV. Klasse verliehen worden. Frhr. v. Seherr-Thoß erhielt bei dieser Schlacht eine Wunde am Bein, auch wurde ihm das Pferd unterm Leib erschossen.

* **Stadttheater.** Für Sonnabend war bekanntlich bisher eine Wiederholung der „Glocke von Corneville" angesetzt. Es gelangt jedoch noch einmal in Verbindung mit dem Lustspiel „Ein delikater Auftrag", der bisher mit großem Heiterkeitserfolg aufgeführte Schwank „Ein Rabenvater" zur Aufführung.

— n. **Der Posener Provinzial-Lehrerverein** empfiehlt den Zweigvereinen für das neue Vereinsjahr folgende Verbandsaufgaben: 1. „Pestalozzi nach seinem Wirken für Volksbildung und Volkswohlfahrt." 2. „Die Stellung des Lehrers zu den Hauptfragen des öffentlichen Lebens." 3. „Die neueren Bestrebungen auf dem Gebiete des naturkundlichen Unterrichts in Volksschulen."

* **Einen Vortrag** zum Besten von Marthaheim hält heute Herr Ober-Konsistorialrath Reichard von hier in der Aula des Friedrichs-Gymnasiums in Frankfurt a. O. über das Thema: „Vor fünfundzwanzig Jahren in Straßburg."

* **Die Ernennung des Professors Dr. Wicherkiewicz** zum Professor an der Krakauer Universität ist jetzt, wie wir im heutigen Abendblatt aus Wien meldeten, vollzogen worden. Damit findet die bereits früher von uns gebrachte diesbezügliche Meldung ihre Bestätigung. Des Weiteren wird uns mitgetheilt, daß mit der Uebersiedelung des Herrn Wicherkiewicz nach seinem neuen Wirkungsort die Leitung der Wicherkiewiczschen Augenheilanstalt nicht an Herrn Dr. v. Zakrzewski, sondern an einen Bruder des jetzigen Leiters, einen Danziger Augenarzt, der in der Anstalt seines Bruders seine spezielle Ausbildung genossen, übergehen wird.

* **Im Verein ehemaliger Bürgerschüler** findet am künftigen Montag Abends 9 Uhr im Saale des Restaurant Kuhnke, Wilhelmstraße, ein Vortrag über „Joseph Haydn" statt. In Verbindung damit werden verschiedene Werke dieses Komponisten durch ein Quartett zu Gehör gebracht werden. Die von dem Verein arrangirten Vortragsabende, welche monatlich einmal stattfinden und welchen größtentheils ein Tanzkränzchen folgt, erfreuen sich eines recht regen Besuches. Die Vorträge selbst werden von Mitgliedern des Vereins gehalten; so hielt im vergangenen Monat Herr Gigas einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Theodor Körner". Für Januar 1896 ist ein Vortrag des Herrn Eschenbach über „Pestalozzi" in Aussicht genommen worden.

r. **Zur polizeilichen Schließung der „Kaiserhalle"** (s. Nr. 846 d. „Pos. Ztg.") wird uns geschrieben, „Daß das Rooßmann'sche Lokal vor dem Berliner Thore polizeilich geschlossen worden ist, ist Thatsache. Auffallend daran ist nur, daß die Schließung nicht früher erfolgte, denn dies Lokal besteht bereits seit dem Frühjahr dieses Jahres und hat jetzt schon den dritten Pächter. Der erste betrieb es mit Damenbedienung, der zweite machte eine Konzerthalle daraus, der dritte setzte dies fort, und das Alles ohne Schankkonsens! Daß dies möglich war, liegt daran, daß der Eigenthümer des Terrains, auf dem die Bretterbude, genannt „Kaiserhalle" steht, als Inhaber eines Erlaubnißscheines zum unbeschränkten Betriebe der Gastwirthschaft auf dem Grundstücke vor dem Berliner Thore Nr. 9 glaubt, auf diesem Grundstücke auch außerhalb der ursprünglich konsentirten Räume nach seinem Belieben die Schankwirthschaft ausüben zu können und daß er in diesem Glauben durch das Nichteinschreiten der Polizeibehörde bestärkt worden ist. Letztere mag wohl angenommen haben, daß die, ihrer ganzen Bauart nach nur für den Augenblick berechnete Bude mit Schluß der Gewerbe-Ausstellung abgebrochen werden würde. Da dies nicht geschah, hat sie nun von dem ihr zweifellos zustehenden Rechte, das Lokal so lange, als dafür nicht ein besonderer Konsens ertheilt ist, zu schließen, Gebrauch gemacht. Daß es einer solchen besonderen Schankerlaubniß bedarf, beruht auf einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 12. Juni 1878, wonach ein zum Betriebe der Gastwirthschaft (d. h. Herbergswirthschaft) Berechtigter nicht befugt ist, auch außerhalb seiner Gastwirthschaft eine besondere Schankwirthschaft einzurichten. Verglichen mit der Angelegenheit des Destillateur Switalski hat in diesem Falle die Polizei-Behörde eine weitgehende Milde walten lassen."

r. **Der Thierschutzverein** hielt gestern Abend im Dümke'schen Restaurant eine Vorstandssitzung ab. Hauptgegenstand derselben war die Beschlußfassung über die diesjährige Kalendervertheilung in den Schulen. Es wurde beschlossen, gemeinsam mit dem Ornithologischen Verein 1000 Kalender (herausgegeben vom Verbande der Thierschutzvereine des Deutschen Reiches) zu beschaffen und in üblicher Weise in den städtischen Schulen zum Weihnachtsfeste zu vertheilen. Ferner wurde die Zusammenstellung von Thierschutzregeln und die Vertheilung derselben in den städtischen Schulen in Aussicht genommen, wobei auf die Unterstützung seitens der Regierung gehofft wird. Sowohl die Vertheilung der Thierschutzregeln wie auch die Prämiirung von Kutschern ꝛc., die sich der ihnen anvertrauten Thiere besonders angenommen haben, soll im nächsten Jahre erfolgen. Der Hundewagen ist in diesem Sommer ausgebessert worden und hat über 170 M. Kosten verursacht. Zur Besprechung gelangten ferner mehrere innere Vereinsangelegenheiten, so betr. die Mitgliedskarte für 1896/97, Ausstellung von Sammelbüchsen, Agitation für den Verein ꝛc. Die nächste Nummer der Vereinszeitschrift gelangt noch vor Weihnachten, am 16. d. Mts., zur Ausgabe. Der Beitritt zum Verein, der in den fünf Jahren seines Bestehens hier schon so viel Gutes geschaffen und manche Thierquälereien abgeschafft hat, sei allen Freunden der Thierwelt angelegentlichst empfohlen. Der Beitrag, für den den Mitgliedern die Zeitschrift kostenfrei zugestellt wird, beträgt jährlich nur eine Mark. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende, Herr Kaufmann Rudolf Schulz, Wilhelmstraße Nr. 2, jederzeit entgegen.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort beim Amtsgericht Adelnau die Stelle eines Kanzleigehilfen mit 40 M. monatliches Einkommen bei einem Satze von 5 Pf. für die Seite; dieser Satz kann bis auf 10 Pf. erhöht werden. — Sofort beim Magistrat von Fraustadt die Stelle eines Vollziehungsbeamten und Kämmerei-Kassendieners mit 500 M. Kaution; dieser Betrag ist voll zu hinterlegen; Gehalt 560 M., Gebühren ca. 140 M., die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — Sofort bei der Strafanstalt Görlitz die Stelle eines Gefangen-Aufsehers. Anfangsgehalt 900 M. und 210 M. Miethsentschädigung; das Gehalt steigt in Dienstaltersstufen bis zum Höchstbetrage von 1500 M.; ehemalige Avancirte erhalten den Vorzug. — Im Bezirk des II. Armeekorps: Sogleich beim Magistrat von Bromberg die Stelle eines Lohnschreibers mit 20 Pf. für den Bogen gute und saubere Kanzleiarbeit; bei längerer Dienstzeit findet eine Steigerung des Kopialiensatzes bis zu 28 Pf. für den Bogen statt; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — Ebenso beim Magistrat von Bromberg die Stelle eines Bureau- und Kassen-Hilfsarbeiters mit 60 M. monatliche Diäten.

* **Verband der Verwaltungsbeamten der Ortskrankenkassen und Berufsgenossenschaften Deutschlands.** Der im Januar 1894 begründete Verband hat in den Kreisen der genannten Beamtenkategorien sich schnell große Sympathien erworben, was seine z. Z. über 1000 Personen betragende Mitgliederzahl deutlich beweist. Seine Hauptaufgaben sind auf die Förderung der wirthschaftlichen und geistigen Interessen gerichtet. Wirthschaftlicherseits sind es vornehmlich die Sicherung der Stellung, Stellenvermittlung, Versorgung für den Fall der Stellenlosigkeit, der Invalidität, des Tods ꝛc., Rechtsschutzgewährung und Erwirkung von mannigfachen Vergünstigungen zu Nutz und Frommen seiner Mitglieder. Geistigerseits strebt derselbe die Belehrung seiner Mitglieder auf dem Gebiete der sozialpolitischen Gesetzgebung an, insbesondere durch sein monatlich erscheinendes Verbandsorgan: „Mittheilungen des Verbandes der Verwaltungsbeamten der Ortskrankenkassen und Berufsgenossenschaften", welches auch Nichtmitgliedern gegen ein Jahresabonnement von 5 Mk. zugänglich gemacht worden ist. Prospekte, Probenummern und alles Weitere versenden auf Wunsch Rendant Prinz Cottbus und Albin Fahr-Leipzig, Ortskrankenkasse.

g. **Im Auftrage der Regierung zu Posen** hat der Kreis-Schulinspektor Streich in Gostyn an die Lehrer, welche am 2. cr. als Zähler fungirten, das Ersuchen gerichtet, ihm umgehend Anzeige zu erstatten, falls sie bei Ausübung des Zählgeschäftes eine Spur von Frl. Pitsch, der vermißten Tochter des Senatspräsidenten zu Posen, finden sollten.

* **Kleiner Brand.** Heute Mittag $^1/_2 1$ Uhr war in der Aschheim'schen Dachpappenfabrik auf der Zawade Theer, der gekocht wurde, in Brand gerathen. Die Flammen wurden durch Ueberwerfen von Sand schnell erstickt, so daß die inzwischen alarmirte Feuerwehr nicht einzugreifen brauchte.

n. **Eine Generalversammlung** der „Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft wurde gestern im Hotel de Rome abgehalten.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Essen, 5. Dez. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge siegte bei der Reichstagsstichwahl in Herford-Halle Quentin mit 8812 gegen Weihe mit 7916 Stimmen. (Es ist nur ganz natürlich, daß in dem ehemaligen Hammersteinschen Wahlkreise die Wähler den konservativen Phrasen keinen Glauben mehr schenken wollen. Andere Wahlkreise werden folgen. — Red.).

Wien, 5. Dez. Nach vorliegenden Berichten aus Konstantinopel flüchtete der frühere Großvezier mit seinem Sohne nach der englischen Botschaft.

Budapest, 5. Dez. Abgeordnetenhaus. Das Abgeordnetenhaus bewilligte ein dreimonatliches Budgetprovisorium.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 5. Dezember, Nachmittags.

Das Staatsministerium ist heute zu einer Sitzung zusammengetreten.

Gestern Nachmittag fand eine vertrauliche Besprechung der Mitglieder des Ministeriums bei dem Reichskanzler statt.

Bei dem bereits gestern gemeldeten Besuche des Kaisers im Reichskanzler-Palais nahm der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 5. Dezember, Abends.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg." bezeichnet eine Meldung, wonach der Oberpräsident von Posen, Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorff als Nachfolger Köllers aufgestellt sei, für unzutreffend.

Man vermuthet, daß es sich in der gestrigen vertraulichen Besprechung im Reichskanzlerpalais um Vorschläge für den vakanten Posten des Ministers des Innern gehandelt hat.

Die Deutsch-soziale Reformpartei brachte im Reichstage Gesetzanträge ein, betreffend das Verbot der Konsumvereine, der staatlichen Betriebe, die Wiedereinführung der konstitutionellen Eidesformel. Das Verbot der Postbestellungen am Sonntag, die Vorrechte der Bauhandwerker, die Einführung der Reichstagswahlpflicht, das Verbot der Judeneinwanderung und Ausweisung ausländischer indigenatsloser Juden ohne selbstständigen Gewerbebetrieb. Das Verbot der Indigenatsverleihung an ausländische Juden, die Forderung der Betäubung von Schlachtthieren.

Ueber die Angelegenheit Stokes sind zwischen der Deutschen Reichsregierung und der Regierung des Kongostaates vollständig befriedigende Vereinbarungen zu Stande gekommen.

Kiel, 5. Dez. Ein orkanartiger Sturm tobt seit vergangener Nacht. — Eine dänische Barkasse ist bei Friedrichsort gestrandet. Durch Loßreißen des Ankers des Steward-Wachtschiffes wurde die Kabelleitung zerstört.

Köln, 5. Dez. Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg, Rußland halte auf der Rhede von Sebastopol als armirte Reserve 4 Panzerschiffe, 2 Minenschiffe, 2 Kanonenboote und 9 Torpedoboote in Bereitschaft. Der Korrespondent der „Köln. Ztg." berichtet weiter, Rußland hätte für den Fall, daß England eigenmächtig in die Dardanellen einzulaufen versuchen sollte, die Schiffe in voller kriegsmäßiger Ausrüstung und Besatzung bereit gehalten, um sofort in den Dardanellen erscheinen zu können. Gleichzeitig wären in den Militärbezirken Odessa und Kiew Vorbereitungen zur Mobilisirung getroffen worden. Der Befehl sei jedoch jetzt zurückgenommen, nachdem Deutschland friedliche Vermittelungsversuche gemacht hat. In Petersburg halte man die Gefahr für ernste Verwickelungen nunmehr für überstanden.

München, 5. Dez. Die Gemeinde-Bevollmächtigten traten einstimmig dem Magistrats-Beschlusse bei, ein Friedens-Denkmal auf der Prinzregenten-Terrasse zu errichten.

Wien, 5. Dez. [Abgeordnetenhaus.] Im Beginn der Sitzung bringt Pernersdorfer einen Dringlichkeitsantrag ein, die Regierung auffordernd, nach beendeter Berathung des Berg-Inspektoren-Gesetzes sofort den Wahlreform-Entwurf zu unterbreiten. Der Antrag wird am Sitzungsschluß verhandelt werden.

Laibach, 5. Dez. Vormittags 11 Uhr wurde ein mäßig starker Erdstoß verspürt; eine Beunruhigung wurde dadurch nicht hervorgerufen.

Prag, 5. Dez. Hier verlautet, daß die Demission des Statthalters von Böhmen, Grafen Thun, unmittelbar bevorsteht. Als Nachfolger soll ein Erzherzog in Aussicht genommen sein, dem ein Adlatus zur Besorgung der Amtsgeschäfte zur Seite stehen soll. Die Richtigkeit dieser Meldung wird von hervorragender, konservativer Seite bestätigt.

Rom, 5. Dez. Hier verlautet, daß der Papst, um die fortwährenden Reibereien zwischen dem Vatikan und der österreichischen Regierung zu Ende zu bringen, beschlossen habe, den Nuntius Agliardi von Wien nach Paris und den jetzigen Nuntius in Paris nach Wien zu versetzen.

Paris, 5. Dez. Der „Figaro" meldet, es hätten sich arge Mißbräuche bei dem Bau der algerischen Bahnen herausgestellt, die dem Staat Millionen gekostet hätten. Demnächst würden dieselben in der Kammer zur Sprache kommen.

Dublin, 5. Dez. Feldmarschall Robert hielt heute einen Vortrag über die Fragen in Ostasien er führte dabei aus, daß der Wechsel in der Stellung Japans bezw. Chinas beinahe sicher weitgehende Veränderungen herbeiführen werde. Wenn England seine Handelsbeziehungen im Osten aufrecht erhalten wolle, müsse es auf Ereignisse, selbst von überraschenderer Art vorbereitet sein als die der letztverflossenen Monate waren. Lord Robert schloß seinen Vortrag: Wenn England hoffe, seine Stelle unter den Mächten und seine gegenwärtigen Besitzungen zu erhalten, so müsse es Herr der Meere werden und ein gut gebildetes, wohl organisirtes Heer haben, das bereit sei, hinausgeschickt zu werden, wo immer die Anwesenheit der britischen Truppen erforderlich sei.

Bukarest, 5. Dez. Heute Nacht brannte hier das „Lyrische Theater" und das Obertribunalgebäude nieder. Der Schaden beträgt $1^1/_2$ Millionen.

Newyork, 5. Dez. Die mit dem Dampfer „Olivette" eingetroffenen Passagiere berichten, daß der Insurgentenführer Gomez die Regierungstruppen bei Lasvillas angegriffen, und trotz starker Uebermacht vollständig geschlagen habe. Die Spanier lösten sich in regelloser Flucht auf und ließen über 150 Todte zurück.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Mädchenbibliothek Freia zur Bildung von Geist und Gemüth für Deutschlands Töchter. Unter Mitwirkung bedeutender Autoren herausgegeben von Helene Stökl. Mit Illustrationen. III. Band, eleg. geb. Mk. 2.—. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. Von der „Mädchenbibliothek Freia", die in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine so beifällige Aufnahme in der Mädchenwelt gefunden hat, liegt uns der dritte Band vor. Die drei Erzählungen „Tante Rosa" von Helene Stökl, „Gegensätze" von Bertha von Suttner und „O lieb', so lang du lieben kannst!" von Hedwig Ernst, sowie die dramatische Scene „Die Freundin" von B. Brunetti sind wahre Kabinettstücke und athmen eine Innigkeit und Wärme, wie sie in derartigen litterarischen Erzeugnissen der Neuzeit nur selten zu finden sein dürfte. Von gleicher Vollendung sind die übrigen Aufsätze des Bandes z. B. „Rund um den Gardasee", Bertha von Suttner, ein Lebensbild, „Die Rose und ihr Kultus", „Im Roseggerhäuschen zu Krieglach", „Aus dem Notizbuch einer Künstlerin", „Das große Loos", „Einiges über Krankenpflege", „Vom Tischdecken und Anrichten" ꝛc. Ueberall ist mit feinem Takte den Neigungen der Mädchenwelt Rechnung getragen und mit großem Geschick das vereinigt worden, was Herz und Geist der weiblichen Jugend erfreuen und erheben kann, wie dies ja auch gar nicht anders zu erwarten ist bei einem Werke, zu dem ein Peter Rosegger, eine Bertha von Suttner, eine Elise Polko u. a. Beiträge geliefert haben. Bei der Fülle und Gediegenheit des Inhaltes, der überaus gediegenen und geschmackvollen Ausstattung muß der wohlfeile Preis (M. 2.— für den Band) geradezu überraschen. Eine reizvollere Gabe für junge Mädchen als die bisher erschienenen drei Bände der „Mädchenbibliothek Freia" können wir uns kaum denken. Möge dieselbe in recht vielen Familien Eingang finden.

Familien-Nachrichten.

Dr. Theodor Pincus
Martha Pincus,
geb. **Kantorowicz.**
Vermählte. 16914
Posen, Breitestraße 9.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Maria Luckhaus mit Herrn Referendar Dr. Max Deubel und Frl. Helene Luckhaus mit Herrn Lieut. der Ref. Herm. Rocholl in Remscheid.

Verehelicht: Herr Assessor Curt Christiani mit Frl. Margarete Thnicke in Berlin. Herr Assessor, Lieut. d. Ref. Dr. Bärwinkel in Sondershausen mit Frl. Elise Leue in Leipzig.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Herrn Gerichtsassessor Emil Feligen in Ahrweiler. Herrn Karl von den Steinen in Berlin.

Eine Tochter: Herrn Herrn Rechtsanwalt Dr. Krahmer in Königsberg.

Gestorben: Herr Betriebsdirektor Paul von Burchardi, Chemnitz. Herr Geh. Sanitätsrath Dr. C. Beeck, Pr. Holland. Herr Geh. Kommerzienrath H. Laurenz, Ostrup.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag, den 6. Dezember 1895. Neu einstudirt: **„Carmen".** Oper mit Ballet in 4 Akten von Bizet. Sonnabend, den 7. Dezember 1895: Zum letzten Male: **Ein Rabenvater.** Vorher: **Ein delikater Auftrag.** 16913

Specialitätentheater ‚Riviera'.
Vor dem Zoologischen Garten.
!! Max Grabow ist da !!

Sie müssen den **mysteriösen**
„Globus"
gesehen haben.

Täglich:
Auftreten des gesammten neu engagirten Personals!
16911 **Die Direction.**

Verein ehemaliger Bürgerschüler.

Montag, den 9. d. M., Abends 9 Uhr, im Saale des Restaurant **Kuhnke:**
Vortrag über:
„Joseph Haydn"
in Verbindung mit Quartettvorträgen Haydn'scher Kompositionen. Im Anschlusse:
Tanzkränzchen.
Gäste können eingeführt werden.
16910 **Der Vorstand.**

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Freitag, 6. Dezember 1895, Abends 8½ Uhr,
im **Stern'**schen Saale
Vortrag
des Herrn Dr. med. **Siegfried Placzek**-Berlin:
„Sinnesempfindung u. Sinnestäuschung."
Eintrittskarten verabfolgen:
Herr Louis Licht, Marstallstr. 8,
„ Otto Niekisch, Wilhelmspl. 8,
„ O. Karmeinski, Breitestr. 28.
Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. 14745
Der Vorstand.

Aepfel

in verschiedenen Sorten und zwar große Stettiner à 15 M., ungarische goldene Reinetten à 15 M., Borsdorfer à 15 M., verschiedene andere Sorten von 10 bis 12 M. pro 1 Ctr. verkauft so lange der Vorrath reicht 16838
L. Kowalski,
St. Martinstr. Nr. 63.

Dienstag früh ¼5 Uhr verschied unerwartet nach langjährigen Leiden im 55. Lebensjahr mein theurer unvergeßlicher Mann, unser lieber herzensguter Vater, Schwiegersohn und Schwager

Julius Klunder.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Dies zeigt allen Freunden und Bekannten an 16904
Die tiefgebeugte Frau nebst Kinder.

Heute Nacht 2½ Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden unsere heißgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter 16924

Frau Rechnungsrath
Jda Roll, geb. Wolff.

Wreschen, den 5. Dezember 1895.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr in Posen von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Theilnahme, die uns bei dem Heimgange unserer unvergeßlichen Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Frau Wilhelmine Weltinger

von allen Seiten in so reichem Maße zu Theil geworden sind, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.
Posen, den 5. Dezember 1895.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Sterbekassen-Renten-Verein für die Provinz Posen.

Die Mitglieder des Vereins werden zu einer außerordentlichen **Generalversammlung** auf 16540
Dienstag, den 10. und eventl. Mittwoch, den 11. Dezember d. J.,
Abends 7½ Uhr in den Saal des **Hotel de Saxe** hier, **Breslauerstraße 15,** I. Stock, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
Berathung des Entwurfs zu einem revidirten Statut. Gleichzeitig bitten wir Druckexemplare des Entwurfs **vorher** im Geschäftslokale des Vereins Paulikirchstraße 9, II. abzuholen.

Das Direktorium des Sterbekassen-Renten-Vereins für die Provinz Posen.

Hennigscher Gesangverein.

Dienstag, den 10. Dezbr., 7½ Uhr
Konzert in Lamberts Saal.
A capella-Chöre, Sologesänge, Klaviervorträge. Eintrittskarten zu 3 Mark — für die passiven Mitglieder zu 2 Mark — bei Herren **Bote & Bock;** Stehplätze 1,50 M. Texte 10 Pf. Kassenpreis 3 Mark. 16784



Obige Musterkiste, enthaltend 4 Stück, versenden wir gratis und franco.

Gebr. Steiner Conditorei und Spezialgeschäft für (mehrfach prämiirt) zuletzt mit goldener Medaille **Marcipan**
Königsberg i. Pr. (geeignetes Weihnachtsgeschenk)
versenden ihr unübertroffenes Fabrikat nach jeder Entfernung des Inlandes und exportiren nach aller Herren Ländern. Das Pfund kostet incl. Emballage 1,80 M. **Marcipane** werden in jeder Grösse angefertigt, von 1—100 Pfund schwer, sowie kleinere Stücke, 10, 20, 40 Stück per Pfund.
Telegramm-Adresse: **Marcipansteiner Königsbergpreussen.**

Wasserheilanstalt
Bad Kreischa b. Dresden,
Sanatorium für Nervenleiden und chronische Krankheiten. 14057
Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Vollständig neu eingerichtet. Prospekte. Dr. med. **F. Bartels.**

---

1 Mk. 10 Pfg.
kostet das Loos
mit Reichsstempel.
Auf 10 Loose 1 Freiloos.
Auf 25 Loose 3 Freiloose.

Nächste Woche beginnt die
Haupt- und Schlussziehung
der XV. Weimar-Lotterie
mit 16551
5000 Gewinnen im Gesammtwerth von **150 000** M.
Hauptgewinne Werth: **50 000 M., 10 000 M.,** u. s. w.
Loose mit Reichsstempel **für 1 Mk. 10 Pfg.** **11 Loose = 11 M. 10 Pf.** **28 „ = 27 „ 80 „**
sind allerorts zu haben in den durch **Plakate** kenntlichen **Verkaufsstellen** und durch den **Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**

Dr. Franz von Chłapowski,
Victoriastr. 27, 16909
von der Reise zurückgekehrt.
Sprechstunden 9—10 Vm., 3—4 Nm.

Die Hamburg-Amerika-Linie
unterhält eine
regelmässige directe Dampfer-Verbindung
zwischen **Stettin** und **New-York.**
Güterbeförderung zu vortheilhaften Frachtraten.
Wegen nähere Auskunft beliebe man sich zu wenden an den Vertreter der Gesellschaft. 14738
R. Mügge, Stettin, Unterwieck Nr. 7.



Oscar Stiller,
Biergroßhandlung und
Selterswasser-Fabrik,
offerirt für je 3 Mark
frei ins Haus:



42 Drittelliter Flaschen „Lagerbier", je nach Wahl aus der **Neuen Brauerei,** **Brauerei Kobylepole,** **A. Hugger'schen Brauerei, P. Gumprechtschen Brauerei,**
21 Drittelliter Flaschen feinstes **„Kulmbacher"** Ia Qualität, Brauerei Adolf Christenn, Kulmbach,
18 Drittelliter Flaschen **„Münchener Löwenbräu",**
50 Flaschen **Selterswasser.** 14756
St. Lazarus, Glogauerstr. 94, Telephon 137. **Posen,** Breitestr. 12, Telephon 131.

In nächster Woche erscheint in neuer verbesserter Auflage 16820
Handbuch des Grundbesitzes der Provinz Posen,
brosch. M. 10.
Die bereits subskribirten Ex. werden den betr. Bestellern sofort nach Ersch. zugesandt. Bestellungen nimmt noch entgegen die
E. Rehfeld'sche Buchhandlung,
Wilhelmsplatz Nr. 1 **(Hotel de Rome).**

DAUER-Gasglühlicht.
Qualität **A. B. C.**
Prima Glühkörper M. 1,05, 0,90, 0,60.
Glühlichtbrenner mit gehärtetem Kopf **M. 0,72** per Stck.
Garantie für sets gleichmässig gute Waare.
Hirsch, Jahnke & Co.,
Centrale für Beleuchtungswesen, 16900
Berlin SO. Rungestr. 18a.

Otto Breustedt's
durch alljährige, zweckmäßige Selektion verbess. 1895er
Kl.-Wanzlebener Zuckerrübensamen
15168 empfiehlt
Carl Hofmann,
Breslau, Klosterstrasse 66,
Vertreter für Schlesien und Posen von Otto Breustedt, Schladen am Harz.

Gemeinde-Synagoge
Alte Betschule.
Freitag, den 6. d. M., Abends 3¾ Uhr: **Besprechung der Chanukkaereignisse** durch den Gemeinde-Rabbiner Herrn **Dr. Feilchenfeld.** 16912

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.
Freitag, den 6. Dezember, 4 Uhr Abends:
Gottesdienst.
Sonnabend, den 7. Dezember, 9¾ Uhr Vorm.:
Gottesdienst.
4 Uhr Nachm.:
Jugendgottesdienst.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an die Bureaukasse der unterzeichneten Behörde haben, werden aufgefordert, diese spätestens den **15. d. Mts.** hierher anzuzeigen. 16883
Intendantur V. Armee-Corps.



Ein guter, großer, 2thüriger **Geldschrank** zu kaufen gesucht. Offert. unter **K. R.** postlagernd.

Mehrere **Strickmaschinen** sind wegen Umzug zu verkaufen.
Berlinerstr. 19, Hof part.

Prima
Torfstreu u. Torfmull
von unseren Fabriken
Budda, Station Pr. Stargard, Neuhof, Station Vandsburg
offeriren billigst
Arens & Co.,
Pr. Stargard.

Damentuch.
Wie seit 1873, versende auch in diesjähriger Saison mein reinwollenes Damenkleidertuch zu billigsten Preisen. Vier Sorten, große Auswahl modernster Farben-Muster kostenfrei. 16646
Hermann Bewier, Sommerfeld, Bez. Frankfurt a. O.

Kanarienvögel,
größtes Postversandt-Geschäft nach allen Orten Europas. Tausende edle Sänger auf Lager. Preis-Katalog frei. **W. Gönneke,** St. Andreasberg i. Harz. 14600

Ca. 5 000 000 M.
Instituts-, Stifts- und Kassengelder können auf **Häuser, Güter,** auch auf **gute rentable industrielle Etablissements,** sowie an **Kreise, Gemeinden etc.** ausgeliehen werden. Offerten unter **B. G. 31** an **G. L. Daube & Co, Frankfurt a. M.**

Heirath.
Für jüd. Mädchen a. achtbarer Familie, Anfang 20er, Mitgift 20000 M., wird geeignete Parthie gesucht. Offerten sub **K. R. 301** an die Exped. des Berl. Tagebl. **Berlin C. 2.** 16868

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
14975 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

H. **Der Verein Ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller** hielt vor kurzem in Breslau unter Betheiligung von 27 Mitgliedern seine diesjährige Generalversammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Stadtrath Aders zu Guben, geleitet wurde. Derselbe gab eine Uebersicht über die Thätigkeit des Vorstandes seit der letzten Generalversammlung durch Verlesung und Erläuterung der Protokolle der in dieser Zeit stattgefundenen Vorstandssitzungen, an welche sich hinsichtlich der Platzmiethen auf den Bahnhöfen, des Uebergewichts vieler Eisenbahnwaggons, des Mangels an Centesimalwaagen zum Wiegen der Waggonladungen auf vielen Stationen u. s. w. eine lebhafte Diskussion anschloß, in der die in dieser Beziehung bestehenden Uebelstände allgemein anerkannt wurden. In den Vorstand wurden die Herren Hugo Aders-Guben, Vorsitzender, C. Mann-Crossen, Schriftführer, O. Müller-Görlitz, Kassirer, A. Heintze-Herrnhut i. S., H. Sochaczewer-Kattenberg, S. Michalsky-Berlin, L. Liebrecht-Breslau, S. Grünfeld-Beuthen, Konsul Schlössingk-Berlin wieder- und die Herren H. Elkeles i. F. Bernhard Jaffé-Posen und Bendix-Landsberg a. W. neugewählt. Die nächste Generalversammlung soll in Berlin während der Ausstellung stattfinden. — Ueber den Antrag von Herrmann-Habelschwerdt, zuständigen Ortes zu beantragen, daß Normaldimensionen für Balken und Kanthölzer festgestellt werden, berichtete Liebrecht-Breslau, welcher sich im Interesse der Erleichterung des Handels dafür aussprach. Er verlas ein diesbezügliches Schreiben des Konsul Schlössingk-Berlin, welcher sich gegen den Antrag erklärte, weil dadurch eine möglichst rationelle und ausgiebige Ausnützung jedes Holzstammes verhindert, und der Preis des geschnittenen Materials gesteigert werde. Auch habe sich der Nordwestdeutsche Schwesterverein dagegen erklärt. In der Diskussion fanden beide Referenten Unterstützung. Es wurde weiter als wünschenswerth bezeichnet, daß über gleiche Brettstärken Bestimmungen getroffen würden und wenn auch nicht Normaldimensionen, so doch wenigstens ein einheitliches Maßsystem bei dem Schneiden von Balken und Kanthölzern beobachtet werde. In Anbetracht der zu Tage tretenden Verschiedenheit der Ansichten wurde ein Beschluß nicht gefaßt, vielmehr soll abgewartet werden, welchen Erfolg das Vorgehen des Innungs-Verbandes deutscher Baugewerkmeister in dieser Angelegenheit haben wird. — Sodann theilte der Vorsitzende mit, daß in Anbetracht des Umstandes, daß die Holzindustriellen durch die berufsgenossenschaftliche Unfallversicherung nur zum Theil gegen die Folgen der Haftpflicht sicher gestellt seien, der Vorstand beabsichtige, mit einer Versicherungsgesellschaft einen Vertrag bezw. der Haftpflichtversicherung der Vereinsmitglieder abzuschließen. Mit einer Gesellschaft sei ein solcher Vertrag schon entworfen worden, jedoch dürfte es zwecks Erreichung möglichst günstiger Versicherungsbedingungen zweckmäßig sein, noch mit anderen Gesellschaften dieserhalb in Verbindung zu treten. Die Anwesenden sind damit einverstanden. — Im Anschluß an eine Mittheilung des Vorsitzenden über die behufs Abstellung von Mißständen bei der Beförderung von Holz auf den Eisenbahnen gethanener Schritte und deren Erfolge verliest Grünfeld-Beuthen einen von ihm und der Firma S. Goldstein-Beuthen O./S. gestellten Antrag, bei dem Eisenbahn- und dem Landwirthschaftsminister vorstellig zu werden, daß mindestens die im Binnenverkehr des früheren Eisenbahn-Direktionsbezirkes Breslau gültigen Frachtsätze für die Beförderung von Holz in dem gesammten Holzverkehr auf den königl. preußischen Staatsbahnlinien ohne die Fracht vertheuernden Abgrenzungen nach Direktionsbezirken einheitlich zur Einführung kommen und daß fernerhin auf eine weitere staffelförmige Ermäßigung der Frachtsätze Bedacht genommen werden möge. Der Antrag wird dem Vorstand zur weiteren Behandlung überwiesen. Des Weiteren beklagt sich Herr Grünfeld über die verschiedene Höhe der Lagerplatzmiethen auf den verschiedenen Bahnhöfen, die häufig in gar keinem Verhältniß zu dem Werth des Grund und Bodens am Orte ständen, und verlangt eine dementsprechende Bemessung derselben oder Feststellung von Maximal- und Minimal-Platzmiethen. Von anderer Seite wird eine einheitliche Berechnung der Miethen gewünscht und angeregt, daß seitens der Bahnverwaltungen auf kleinen Stationen der vorhandene Lagerplatz überhaupt nicht vermiethet, sondern zu allgemeinem Gebrauch frei gelassen werde. Der Vorstand wird diese Frage weiter verfolgen. — Sodann berichtet Stadtrath Aders über eine Enquête des Vorstandes bezw. der Feuerversicherung und wird beschlossen, die Angelegenheit im Auge zu behalten. Die von dem Geschäftsführer vorgeschlagenen Statutenänderungen werden angenommen, ebenso eine Resolution gegen die Submissionen von stehendem Holz im Anschluß an einen Vorschlag von C. Manns-Crossen, daß für das im Submissionsverfahren verkaufte stehende Holz ein Minimalmaß für das Ausschneiden desselben festgestellt werde. Endlich wird ein Antrag von Sochaczewer-Kattenberg angenommen, bei den Landwirthschaftsminister vorstellig zu werden, daß bei Submissionen Anträge bis unmittelbar vor Eröffnung des Termins angenommen werden.

Polnisches.

Posen, den 5. Dezember.

s. **Mit Bezug auf den Antrag der Freisinnigen Volkspartei** betreffend die Vereins- und Versammlungsfreiheit bemerkt der „Dziennik": „Wir geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß die polnische Fraktion für diesen rechten und billigen Antrag, der sehr an der Zeit ist, eintreten werde."

s. **Die Verordnung des Berliner Polizeipräsidenten,** welche die Schließung der sozialistischen Wahlkomitees 2c. anordnet, hält der „Dziennik" für so einschneidend in die Lebensinteressen und die Freiheit des Bürgerthums, daß sie weit über diejenigen Kreise hinaus, welche sie unmittelbar betroffen habe, Eindruck mache. Beweis hierfür sei, daß sich die gesammte Presse des Landes lebhaft mit dieser Angelegenheit, sowie mit deren Weiterentwickelung befasse. Anzunehmen sei, daß der Berliner Polizeipräsident die in Rede stehende Anordnung nicht auf eigene Faust getroffen, sondern, wenn auch nicht auf ausdrücklichen Befehl, so doch auf Grund einer Verständigung mit seinem Vorgesetzten, dem Minister des Innern, gehandelt habe. Naheliegend sei ferner, daß jene Maßnahme mit der Bekämpfung des Sozialismus und mit denjenigen Gedanken in Verbindung stehe, die nach dem Fall der Umsturzvorlage in gewissen Preßorganen zu Tage getreten seien. Es dränge sich ferner die Erwägung auf, daß jene Anordnung als eine rein interne preußische Verwaltungsangelegenheit nichts mit den Fragen, die das deutsche Reich beträfen, gemein habe und daß ihrer darum in der an den Reichstag gerichteten Thronrede nicht Erwähnung gethan worden sei. Bedenke man jedoch, daß jene Verfügung das sozialistische Wahlkomitee betreffe, welches die Reichstagswahlen zu leiten hatte — sitze doch bisher kein einziger Sozialist im Landtage, — daß ferner die Regelung vereinsgesetzlicher Fragen Aufgabe der Reichsgesetzgebung sei, so ergebe sich, daß von dieser Seite her nichts gehindert habe, in der Thronrede die Sache zu berühren. Es sei wohl also kaum Zufall, sondern Berechnung beim Uebergehen der ganzen Angelegenheit im Spiele gewesen.

s **Der Breslauer polnische Handelsverein** bringt im „Dziennik" den Landsleuten die Pflicht, sich bei den Weihnachtseinkäufen des Polnischen zu bedienen, in Erinnerung. Einerseits liege nämlich angesichts der für die Polen so widerwärtigen Zeitläufte, sowie angesichts der Thatsache, daß der H. K.-T.-Verein den Interessen der Polen auf Schritt und Tritt entgegenwirke, den Landsleuten selbst ob, ihre Existenz und ihr Nationalbewußtsein durch Gebrauch der polnischen Sprache zu manifestiren. Andererseits aber könne das polnische Publikum bei Einkäufen, die es außerhalb des Großherzogthums mache, durch die Forderung, daß man mit ihm polnisch korrespondire, manchem jungen polnischen Kaufmann zu einer guten Stelle verhelfen. Das polnische Publikum mache von der ihm zustehenden berechtigten Forderung wenig Gebrauch, selbst da, wo ihm Gelegenheit geboten sei, in der Muttersprache seine Wünsche zu äußern.

Aus der Provinz Posen.

l. **Wronke,** 4. Dez. [Jubiläum.] Am 1. cr. feierte der erste Lehrer Klaus an der hiesigen fünfklassigen katholischen Schule sein 25 jähriges Lehrer-Jubiläum, zu welchem er von seinen Schülern und Kollegen reich beschenkt und herzlichst beglückwünscht wurde. Am Abend vereinigten sich seine Freunde und Gönner, sowie der Schulvorstand in der Behausung des Jubilars zu einem Festessen. Herr Klaus wirkt an dieser Schule bereits 23 Jahre.

o. **Rogasen,** 4. Dez. [Eisenbahnstrecke Rogasen-Dratzig. Hauskollekte.] Der Bau der Eisenbahnstrecke Rogasen-Dratzig ist bereits so weit vorgeschritten, daß in nächster Zeit von hier aus Arbeitszüge abgelassen werden sollen. — Der Oberpräsident hat dem Kuratorium des hiesigen Waisenhauses die Genehmigung ertheilt, zum Zwecke der Ausführung nothwendiger Baulichkeiten bei den evangelischen Einwohnern des Kreises Obornik eine Hauskollekte abzuhalten.

o. **Rogasen,** 4. Dez. [Gerettet.] Gestern Nachmittag brach der Schüler Kowalinski von hier auf dem hiesigen See beim Schlittschuhlaufen ein und war dem Ertrinken nahe. Mit großer Anstrengung und eigener Lebensgefahr gelang es dem Sekundaner Johann Wieczorek von hier, den Ertrinkenden zu retten.

X. **Wreschen,** 4. Dez. [Baumfrevel.] Auf der Wreschen-Strzalkowoer Chaussee sind in der Nacht v. 25. zum 26. v. M. der Nähe des Chausseehauses zu Gr. Guttowy 7 junge Kirschbäume aus dem Boden gerissen worden. Die Landesbauinspektion Posen sichert einem sich meldenden Zeugen dieser That 30 Mark Belohnung zu.

V. **Fraustadt,** 4. Dez. [Scharfschießen.] Bis zum 6 cr. hält das hier in Garnison stehende dritte Bataillon 58. Infanterie-Regiments in der Zeit von 8½ Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags auf der bei Bienemühl gelegenen Moorkultur des Rittergutsbesitzers Lieutenant Caspar-Weigmannsdorf ein gefechtsmäßiges Einzelschießen mit scharfen Patronen ab.

ch. **Rawitsch,** 4. Dez. [Ankauf des Kreiskrankenhauses durch die Stadtgemeinde und Bau eines Kreisständehauses.] Der hiesige Kreisausschuß geht mit dem Plane um, hier ein Kreisständehaus zu errichten, da die gegenwärtig vom Landrathsamt und dem Kreisausschuß gemeinschaftlich benutzten Miethsräumlichkeiten nicht mehr genügend Raum bieten und geeignete größere Räume miethsweise hier nicht zu haben sind. Als Bauplatz ist ein neben dem städtischen Schulgrundstück „Altmann-Stiftung" belegenes Grundstück in Aussicht genommen. Zur Verbreiterung dieses Bauplatzes bedarf der Kreisausschuß noch eines 10 Meter breiten Streifens von dem städtischen Schulgrundstück. Bereits im Frühjahr d. J. haben die städtischen Behörden die Abtretung dieses Streifens in der ganzen Länge des Grundstücks beschlossen und als Kaufpreis 7,50 Mark pro Quadratmeter festgesetzt. Diese Forderung ist dem Kreisausschuß aber zu hoch gewesen; er sah sich deshalb nach einem anderen geeigneten Platze um, aber anscheinend vergeblich, denn er ist erneut an den Magistrat herangetreten und bietet 5 Mark pro Quadratmeter. In Anrechnung auf den Kaufpreis bietet er der Stadtgemeinde das bisherige Kreiskrankenhausgebäude mit dem gesammten Inventar an. Die Feuertaxe der Gebäude, die sich in gutem baulichen Zustande befinden und durchweg renovirt sind, beträgt allein 9300 Mark, dazu kommt noch der bedeutende Werth des gesammten, erst vor wenigen Jahren neu beschafften Inventars. Der Kreisausschuß verlangt, um der Stadt entgegenzukommen, jetzt nur noch 6000 M. (früher war die Forderung höher). Die Angelegenheit kam deshalb in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung nochmals zur Verhandlung. Der Magistrat hatte der Versammlung den Abschluß des Geschäfts in obigem Sinne empfohlen, weil erstens der Preis von 5 M. pro Quadratmeter des Schulgrundstücks angemessen ist, und zweitens, weil sich das Kreiskrankenhaus vortrefflich zur Errichtung eines eventuellen Choleralazareths eignet, auf dessen Einrichtung der Regierungs-Präsident fortgesetzt dringt; zudem ist der Kaufpreis wirklich ein niedriger. Das Schulgrundstück wird durch die Abtretung des Streifens nicht besonders entwerthet und es bleibt noch hinreichend groß genug. Die Stadtverordnetenversammlung überzeugte sich von der Vortheilhaftigkeit des Geschäfts für die Stadt und beschlo

Standesgemäß.

Roman von Karl v. Leistner.

(16. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Wenn Ihnen dieses Gefühl bisher noch fremd war, Herr von Dillheim", versetzte der junge Literat sehr gemessen, „so dürfte es jetzt etwas zu spät kommen, um die Gestaltung der gegenseitigen Beziehungen noch beeinflussen zu können!"

„Meinen Sie? — Hm! — Ich muß aufrichtig gestehen, Baron, daß mir der Sinn Ihrer geistreichen Bemerkung diesmal nicht vollständig klar ist", äußerte sich der immer betretener werdende Offizier und sah dabei die beiden Anwesenden fragend an.

Auch Cora und Oswald wechselten einen raschen Blick, worauf die erstere sagte:

„Nachdem Sie schon für die Angelegenheiten meines künstlerischen Berufes ein so reges und schmeichelhaftes Interesse bekundeten, Herr von Dillheim, werden sie sicherlich an einem noch viel wichtigeren Vorgange in meinem Privatleben, über den Ihnen unser gemeinsamer Freund Aufschluß geben wird, noch lebhafteren Antheil nehmen."

„In Ihrem Privatleben? — Wichtiger Vorgang? So! — O sicherlich! — Wird mich ungemein interessiren!"

Viktor wurde nun trotz seiner gesellschaftlichen Gewandtheit wirklich fast verlegen.

„Dann erlaube ich mir, Herrn Lieutenant von Dillheim von meiner unmittelbar vor dessen Ankunft stattgefundenen Verlobung mit Fräulein Cora in Kenntniß zu setzen", sagte Oswald zeremoniell, indem er sich leicht verbeugte.

„Donner und Teufel!" schwebte es schon auf den Lippen des so Avertirten; aber er unterdrückte diesen nicht ganz salonfähigen Ausdruck noch rechtzeitig und substitionirte dafür vorläufig nur ein seine hochgradige Ueberraschung ausdrückendes: „Ah! Gar nicht möglich!"

„Und doch ist es so", bestätigte Cora, leicht erröthend. „Sollten Sie das nicht schon längst geahnt haben, bester Dillheim?"

Der junge Kavalier war Weltmann genug, um sich in dieser fatalen Situation keine weiteren Blößen zu geben, und entgegnete rasch:

„Freilich! O gewiß! Konnte ja nach allen meinen Beobachtungen kaum anders kommen. Man hat in Herzensangelegenheiten ein scharfes Auge, aber man giebt sich natürlich den Anschein, als merke man nicht das mindeste. Diskretion war stets meine Eigenschaft! Nein, das ist wirklich prächtig, und es freut mich ungemein, daß das unfehlbar Vorausgesehene endlich eingetreten ist. Aber meine scherzhafte, verblümte Anspielung von vorhin, Eifersucht betreffend, haben Sie ja doch wohl so aufgefaßt, lieber Fronhofen, nicht wahr?"

„Selbstverständlich!" entgegnete Oswald, indem er Cora einen vielsagenden, schalkhaften Blick zuwarf. „Sie mußten ja doch als Kavalier dem, der Sie hier eingeführt, so viel Rücksicht erweisen, ihm bei seiner nunmehrigen lieben Braut nicht den Rang ablaufen zu wollen. Somit konnte von Eifersucht im Ernste zwischen uns nie die Rede sein."

„Nicht eine Spur — das versteht sich!" versicherte Viktor. „Also meine aufrichtigsten, allerbesten Glückwünsche, theuerstes Fräulein und liebster Baron! Sie haben wahrhaftig Glück, Fronhofen, gerade wie ein Sonntagskind, zuerst mit dem Drama und nun sogar mit dem Herzen unserer verehrten Freundin. Aber — ich erinnere mich fast schon zu spät daran — bei jungen Brautleuten kommt jeder dritte, und selbst wenn er der beste Freund ist, ungeheuer ungelegen. Kenne das! Also — auf Wiedersehn!"

Cora's Verhalten an diesem unglückseligen Abend öffnete Viktor von Dillheim erst die Augen, und er sah ein, daß er während seines vormittägigen Besuches die günstigsten Aussichten verscherzt hatte. In dieser Stimmung kamen ihm einige Kameraden, die ihm begegneten und ihn aufforderten, sie in ein nahe gelegenes Weinhaus zu begleiten, eigentlich recht ungelegen. Aber sie ließen sich nicht so leicht abweisen, und endlich folgte er ihnen dorthin. Nachdem die erste Flasche des edlen Rebensaftes geleert war, fühlte Viktor schon den erleichternden Einfluß des anerkannten Sorgenbrechers, und so ließ er sich noch eine zweite und dritte bringen, deren Inhalt er rasch hinunterstürzte. Bis man sich gemeinsam aus dem Lokal entfernte, befand er sich schon in einem höheren Stadium seiner aufgebesserten Laune, und die erheiterten Marssöhne verhielten sich auf der Straße etwas geräuschvoller, als es sonst bei Tageslicht der Brauch ist.

Der Lieutenant beeilte sich nach diesem Sermon außerordentlich, sich aus dem Staube zu machen, und die beiden Zurückbleibenden weinten ihm keine Thräne nach. Selbst Cora betrachtete das unbestimmte Gefühl, das sie eine Zeit lang zu Gunsten des Offiziers eingenommen hatte, in dieser Stunde als einen überwundenen Standpunkt, und beide lachten nach seiner Entfernung herzlich über die eben durchlebte Szene. Die Ueberraschung des jungen, von sich selbst eine hohe Meinung hegenden Lebemannes, die Art und Weise, wie er sich aus der schlimmen Angelegenheit zu ziehen versucht hatte, rief eine komische Wirkung hervor, und für die Gegenwart wenigstens bewährte sich wieder einmal der alte Satz, daß Damen einem Manne eher Alles verzeihen, als wenn er sich lächerlich macht. So hatte Oswald Coras Reue über ihre Zusage nicht zu fürchten, und das Brautpaar verbrachte die nächstfolgenden Stunden im ungestörten, reinen Genusse seines noch ungewöhnten, jungen Glückes. Erst als die Dunkelheit hereinbrach, schied Oswald von dem schönen Mädchen, dessen Besitz er sich heute gesichert hatte.

Obwohl Mademoiselle Clarisse seit jener scharfen, von Oswald empfangenen Zurechtweisung ihre Gunst ausschließlich auf den auch gegen sie stets galanten, schmucken Offizier übertragen hatte, eilte Viktor v. Dillheim heute an ihr vorüber und würdigte sie zu ihrem Aerger nicht einmal eines Blickes. Kaum hatte er Cora's Wohnung verlassen, so änderte sich seine Physiognomie sehr wesentlich und nach den süßlichen Lügen, zu denen er sich in Gegenwart der Verlobten gezwungen hatte, gab sich der im Innern gährende Unwille auch nach außen durch martialisches Säbelrasseln und Sporengeklirre zu erkennen. Die ihn wie ein Blitz aus heiterem Himmel treffende Nachricht, daß Cora's Hand vergeben sei, erfüllte ihn gegen sie und namentlich gegen den siegreichen Rivalen mit großer Erbitterung. Nun bereute er vergebens, so lange gezögert zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

den Abschluß desselben nach dem Magistratsvorschlage. Das neue Kreisständehaus soll ein imposanter Bau werden, und wird nicht wenig zur Verschönerung der Bahnhofstraße beitragen.

g. **Jutroschin,** 4. [Vom Vorschußverein.] Da der bisherige Rendant des hiesigen Vorschußvereins, Kaufmann Kozlowski, wegen Kränklichkeit dies Amt niedergelegt hat, so fand am vorigen Sonntag behufs Wahl eines Rendanten für den Rest der Wahlperiode des Genannten eine Generalversammlung dieses Vereins statt. Es wurde der bisherige Direktor, Lehrer Lysinski, welcher schon seit einiger Zeit die Kasse des Vereins verwaltet hat, zum Rendanten und der Gastwirth Albert Lachmann zum Direktor gewählt. Außerdem erfolgte die Wahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsrathes, in welchem auch ein Ersatzmann gewählt wurde. Die Gewählten treten mit Beginn des neuen Jahres in Funktion.

g. **Krotoschin,** 4. Dez. [Verhaftung.] Einem Gehülfen des kürzlich bestohlenen Kaufmann Schmul (vergl. Nr. 834 der „Pos. Ztg.") ist es zu verdanken, daß vorgestern drei Lehrlinge einer hiesigen Maschinenfabrik, von denen einer bereits geständig ist, bei dem genannten Einbruche betheiligt gewesen zu sein, verhaftet werden konnten. Der Gehilfe hatte nämlich beobachtet, wie einer der Lehrlinge Geld aus dem Erdboden scharrte, und machte dieserhalb bei der Polizei Anzeige. Ein Theil des gestohlenen Geldes, sowie die Werthsachen, welche in der Maschinen-Fabrik vergraben worden waren, wurden bereits gefunden.

E. **Gollantsch,** 4. Dez. [Unfall.] Dem Schmiedemeister B. zu Smolary, Kr. Kolmar, sind von der Häckselmaschine drei Finger abgerissen worden.

* **Schneidemühl,** 3. Dez. [Verhaftung.] Nicht geringes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Restaurateurs Max Arentewicz, Inhaber einer der drei hier bestehenden „Animirkneipen", seiner Ehefrau und seiner Kellnerin. Ueber die Ursache erfährt man, daß gestern der Angestellte eines hiesigen Ansiedelungs-Bureaus, dem 400 Mark zu einem bestimmten Zwecke übergeben worden waren, das Geld binnen weniger Stunden in „angenehmer" Gesellschaft verkneipt oder sonstwie verbracht hat. Der Vorbesitzer des Arentewicz'schen Restaurants war der Restaurateur Bruch, gegen den zugleich mit dem wegen Verbrechens im Amte bestraften Polizeisergeanten Hüber ein Strafverfahren wegen Kuppelei schwebte, der sich aber der Bestrafung durch die Flucht zu entziehen wußte. Die Restauration ist nunmehr auf polizeiliche Anordnung geschlossen worden.

R. **Crone a. Br.,** 3. Dez. [Volkszählung. Protest. Verkäufe. Schulbau.] „Pole, preußischer Unterthan", so zeichneten sich einzelne Polen in unserer Stadt in die Rubrik 6 der Zählkarten ein. Praktisch hat diese Eintragung natürlich nicht den geringsten Werth. — Der Protest gegen die Giltigkeit der Stadtverordnetenwahlen für die zweite Abtheilung wird bereits in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung gelangen. — Die vor einigen Tagen gemeldeten Besitzveränderungen in Gosciradz, der Verkauf des Grundstückes des Besitzers Mrosinski und der Gurski'schen Besitzung sind von den Parteien in gütlichem Einvernehmen rückgängig gemacht worden. Dagegen sind die dem Besitzer Bork in Moritzfelde gehörigen Grundstücke im Wege der Zwangsvollstreckung von dem hiesigen Amtsgericht an den Besitzer Manke in Moritzfelde verkauft worden. Der Kaufpreis beträgt außer der Uebernahme einiger Verpflichtungen 4210 M. — Die Angelegenheit betreffend den Umbau des Schulgebäudes der hiesigen katholischen Schulgemeinde hängt noch immer in der Schwebe. Auf die neuerliche Vorstellung der Baurepräsentanten ist ein Bescheid noch nicht eingegangen.

R. **Crone a. d. Brahe,** 4. Dez. [Von der Brahe. Jahrmärkte.] Die Brahe ist seit heute früh wieder völlig eisfrei und ebenso plötzlich, wie das Eis sich gebildet hat, ist es auch geschwunden. Der Wasserstand ist deshalb ein ziemlich hoher und die Strömung recht stark. — Die Jahrmärkte für das Jahr 1897 wurden heute von einer hierzu bestimmten Kommission festgesetzt. Wie in den Vorjahren wird je ein Jahrmarkt in den Monaten April, Juni, August und Oktober stattfinden. Zu bemerken ist noch, daß unser Ort die wenigsten Jahrmärkte in der ganzen Gegend hat. Die benachbarten westpreußischen Städte haben 6 Kram-, Pferde- und Viehmärkte. Topolno hat sogar zwölf Märkte jährlich, vor längerer Zeit war deshalb auch für Crone die Einrichtung besonderer Viehmärkte angeregt worden, allein der Plan wurde nicht verwirklicht.

II **Bromberg,** 4. Dez. [Von unserm Stadttheater. Länge der Kleinbahnen in den Kreisen Bromberg und Wirsitz.] Wie mitgetheilt, hat der Magistrat in einer seiner letzten Sitzungen die Bedingungen für die Bewerbung um die Ueberlassung unsers neuen Stadttheaters festgestellt. Darnach soll das neue gegenwärtig im Bau begriffene Theatergebäude nebst Zubehör, sowie die im Bauprojekt mit 20 000 Mark vorgesehenen Dekorationen ꝛc. und die sonstigen der Stadt gehörigen Theaterinventarienstücke während der nächsten fünf Jahre mit gewissen Einschränkungen zur Veranstaltung von Theatervorstellungen für die Zeit vom 1. bezw. 15. Oktober 1896 ab bis zum letzten Sonntag vor Ostern jeden Jahres an einen Direktor abgetreten werden. — Die Entrichtung einer Miethe in einer baaren Summe wird nicht verlangt. — Dagegen muß sich der Direktor verpflichten, in der Wintersaison vom 1. Oktober bis letzten Sonntag vor Ostern mindestens an vier Abenden in der Woche Theateraufführungen zu veranstalten, und zwar Tragödien, Schauspiele, Lustspiele und Possen und dazu das erforderliche Personal mit künstlerischer Ausbildung in ausreichender Zahl mit dem erforderlichen Fundus zu beschaffen. Die Aufführung von Opern und Operetten ist gestattet, ohne daß er dazu verpflichtet ist. In jeder Saison behält sich der Magistrat an zwei Abenden das ausschließliche Benutzungsrecht des Theaters vor. — Die Vertheilung der zum Betriebe erforderlichen Leistungen und Ausgaben zwischen der Stadt und dem Direktor soll, dem Vernehmen nach, wie folgt festgesetzt sein. Die Stadt übernimmt: die Unterhaltung des von ihr dem Theaterdirektor überwiesenen Theatergebäudes in Dach und Fach und der zugehörigen Baulichkeiten einschließlich der Heiz-, Feuerungs- und Maschinenanlagen mit Ausschluß der Beleuchtungskörper; — die Unterhaltung der ihr gehörigen Geräthe, Bühnenausstattungsgegenstände, Dekorationen und sonstige Inventarien und Zubehörstücke, die Versicherung der Baulichkeiten ꝛc., die Gestellung der Feuerwache, die Heizung nebst Ventilation und die Beleuchtung des Theaters, die Reinigung desselben mit Ausnahme der Bühne und der im Bühnenhaus belegenen Räume, die Anstellung und Besoldung des dazu erforderlichen Personals und deckt die dadurch bedingten Ausgaben direkt aus eigenen Mitteln. Von den vorher genannten Ausgaben erstattet der Direktor der Stadt diejenigen der oben zuletzt angeführten Ausgaben, welche sich auf die Heizung ꝛc. beziehen. — Alle übrigen Leistungen und Kosten, die nothwendig sind, um den übernommenen Verpflichtungen nachzukommen, hat der Direktor zu übernehmen. Der Direktor verpflichtet sich, für eine sorgsame Benutzung des ihm überwiesenen Gebäudes ꝛc. Sorge zu tragen und haftet der Stadt für alle Beschädigungen, auch wenn sie von dritten Personen herrühren, sofern sie nicht nachweisbare Folge der natürlichen Benutzung oder eines Zufalls sind. — Zur Sicherung der übernommenen Verpflichtungen einschließlich der pünktlichen Einhaltung der übernommenen Baarzahlungen, des Ersatzes etwaiger Beschädigungen ꝛc. ꝛc. hat der Direktor eine Kaution von 7500 Mark in baar oder in sicheren Werthpapieren zu bestellen. — Die Kaution ist zahlbar im Augenblick des endgültigen Abschlusses des Vertrages und sofort zu ergänzen, sobald sie zur Deckung von städtischen Forderungen in Anspruch genommen ist. — Es bleiben reservirt eine Kaiserloge, zwei Logenplätze für den Oberbürgermeister, ein Platz für den Polizeidirigenten, ein Platz für den Stadtbaurath. — Die Preise für die Theaterbillets unterliegen der Genehmigung der Theaterdeputation, desgleichen für die Aufbewahrung der Garderoben. — Die Vergebung der Theaterrestauration und die Einnahme dafür behält sich die Stadt vor. — Der Direktor muß seinen Wohnsitz in Bromberg haben und die Geschäfte während der Spielzeit von hieraus leiten. — Die Leitung eines zweiten Theaterunternehmens in oder außerhalb Brombergs darf der Direktor nur mit Genehmigung des Magistrats übernehmen. — Die Uebertragung der Vertragsrechte an einen Dritten ist nur mit Genehmigung der Stadt gestattet. — Der Magistrat hat das Recht, dem Direktor falls er mit dessen Leistungen nicht zufrieden ist, den Vertrag auch vorher bis zum 15. Februar jeden Jahres derart zu kündigen, daß das Vertragsverhältniß mit Ablauf der Spielzeit aufhört. — Der Direktor dagegen ist 5 Jahre gebunden. — Bei Ertheilung des Zuschlages soll auf die Qualifikation des Bewerbers besonders Rücksicht genommen werden. — In der vorgestrigen Sitzung des Technischen Vereins hielt der Direktor der Kleinbahn einen interessirten Vortrag über Kleinbahn speziell über die Kleinbahnen in Kreise Bromberg und Wirsitz. Demselben war zu entnehmen, daß die Länge der Kleinbahn in den beiden Kreisen 175 Kilometer. Die Spurweite beträgt 60 Centimeter und hat sich als praktisch bewiesen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Danzig,** 4. Dez. [Die Allgemeine Ausstellung in Danzig 1896] findet einem Schreiben des geschäftsführenden Ausstellungsausschusses an uns zufolge vom 2. Mai bis 27. Juni 1896 mit besonderer Berücksichtigung von Hygiene, Volksernährung und Hausbedarf, verbunden mit Sonderausstellungen, statt. Die Anmeldungen für diese Ausstellung laufen außerordentlich zahlreich ein, nachdem die so bedeutende Handels-, Hafen- und Provinzialhauptstadt seit mehr als 30 Jahren keine Ausstellung hatte. Durch die Abhaltung von Massenspeisungen, verschiedener Sonderausstellungen, sowie durch die Betheiligung verschiedener Korporationen (z. B. Rothes Kreuz) wird dieselbe sehr interessant, nicht minder durch die reich beschickte Maschinenhalle, in der viele Fabrikationszweige im Betriebe vorgeführt werden. Unter vielen im Interesse der Aussteller getroffenen neuen Bestimmungen ist hervorzuheben, die Aufstellung behördlich beeidigter Sachverständiger als Preisrichter und die Erklärung der Prämiirungsprotokolle für öffentlich. — Programme, Anmeldeformulare, Pläne ꝛc. sind kostenlos zu beziehen durch die Direktion der Allgemeinen Ausstellung Danzig 1896 in Danzig, Langgasse 70.

* **Neufahrwasser,** 4. Dez. [Unfall auf der See.] Von dem starken Froste der letzten Tage hatte sich auch vor unserem Hafen schon eine dünne Eisdecke auf einem Theil der Rhede gebildet. Durch diese mußte der kleine, aus Holz erbaute Lootsendampfer „Täubchen" fahren, als er am Montag Morgen den Leither Dampfer „Ankona" hineinbringen wollte. Dabei durchschnitt jedoch die scharfe Eisfläche die dünnen Planken des kleinen Dampfers, sodaß derselbe Wasser nahm und zu sinken begann. Die Besatzung, welche aus einem Oberlootsen und acht Lootsen bestand, wäre verloren gewesen, wenn nicht zufälliger Weise trotz des starken Nebels der gesuchte Dampfer „Ankona" in der allernächsten Nähe sichtbar geworden wäre. Nach der Bergung der Mannschaft befestigte dieser das „Täubchen" seitwärts an seinen eigenen Bootskrahnen und brachte es in den Hafen.

* **Grünberg,** 29. Nov. [Es brennt.] Ein frohes Ereigniß, welches die Mehrzahl der Grünberger Bevölkerung seit länger denn dreiviertel Jahren sehnsüchtig erwartet hat, trat heute Vormittag ein. Dem Ruf: „Es brennt!" begegnete man heute auf allen Straßen. Und es war wahr. In vielen Läden, in welchen die Anschlüsse mit der Centralleitung der neuen elektrischen Anlage Eichdorf-Grünberg fertig gestellt waren, konnte heute versuchsweise die neue Beleuchtung erprobt werden. Die Erfolge fielen überall zur größten Zufriedenheit der Bauverwaltung und der Hausbesitzer aus. Das Licht ist von blendender Schönheit und Gleichmäßigkeit. Die Leitungen und Transformatoren funktioniren tadellos und somit ist in Grünberg ein Werk geschaffen worden, das bis jetzt in Deutschland seines Gleichen sucht. Der 23 Kilometer von hier entfernte Bober versorgt unsere Stadt mit Licht.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 3. Dez. In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Crome wurde gegen den mehrmals wegen Diebstahls vorbestraften Arbeiter Gottlieb Fuhrmann aus Posen wiederum wegen Diebstahls verhandelt. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte räumt ein, daß er am 8. November d. J. der Fuhrwerksbesitzerin Schmidt vier Gänse gestohlen habe. Mit Rücksicht darauf, daß dem Dieb die Gänse wieder abgenommen wurden, ein Schaden also nicht entstanden ist, beantragte der Staatsanwalt, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen und ihn zu sechs Monaten Gefängniß zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte demgemäß. —. Der Bierverleger Stanislaus Brodowski aus Posen ist beschuldigt, daß er als Kaufmann, welcher seine Zahlungen eingestellt hat, Handelsbücher so unordentlich geführt habe, daß sie keine Uebersicht des Vermögenszustandes gewährten, und ferner, daß er es unterlassen habe, eine Bilanz in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit zu ziehen. Der Angeklagte hatte von einem hiesigen Brauereibesitzer ein Darlehn von 6000 Mark erhalten und sich dann etablirt. Bald darauf verheirathete er sich. Seine Frau brachte ihm eine Mitgift in Höhe von 3000 Mark und die Wohnungseinrichtung. Brodowski betrieb das Bierverlagsgeschäft in großem Maßstabe. Er eröffnete eine Filiale und beschäftigte 3 Kutscher, 3 Mädchen, einen Arbeiter und einen Kommis; außerdem hatte er sechs Pferde. Am 14. August d. J. meldete er Konkurs an. Die Passiva betrugen 24 500 M, die Aktiva 3000 M.; seine Gläubiger erhielten schließlich nur 7 Proz. ihrer Forderungen. Der Angeklagte räumt ein, daß er Vollkaufmann im Sinne des Gesetzes war, er giebt auch zu, daß er die Bücher unordentlich geführt und daß er keine Bilanzen gezogen habe. Unter diesen Umständen konnte auf die Vernehmung des geladenen Konkursverwalters Mannheimer verzichtet werden. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die erhebliche Schädigung der Gläubiger eine Woche Gefängniß, auf die der Gerichtshof auch erkannte.

* **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Von der Verpflichtung zur kaufmännischen Buchführung sind nach Art. 10 des Handelsgesetzbuchs befreit Höker, Trödler, Hausirer und dergleichen Handelsleute von geringem Gewerbebetriebe. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, III. Strafsenat, durch Urtheil vom 27. Mai 1895 (in einer Strafsache gegen einen in Konkurs gerathenen Inhaber eines Ladengeschäfts, der Handelsbücher nicht geführt hatte, wegen Bankerotts) ausgesprochen, daß nur solche Handelsleute von geringem Gewerbebetriebe zur kaufmännischen Buchführung nicht verpflichtet sein sollen, deren Gewerbebetrieb zwar nicht alle Merkmale eines Höker-, Trödler- oder Hausirgewerbes an sich trägt, aber doch nach Form und Art seiner Ausübung mit dem einen oder dem anderen der letztgenannten Gewerbe Aehnlichkeit bietet, wogegen alle anderen Handelsbetriebe, von den in Art. 10 H.-G.-B. namentlich aufgeführten abgesehen, auch dann, wenn ihr Umfang ganz gering ist, zur kaufmännischen Buchführung verpflichten.

Arbeiter-Lohnzahlungen dürfen nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 13. Juni 1895 nicht erfolgen an einen Dritten, welcher noch vor eingetretener Fälligkeit der Lohnforderung von dem berechtigten Arbeiter zur Empfangnahme des Lohns bevollmächtigt ist, thatsächlich aber nicht als Beauftragter des Arbeiters, sondern für eigene Rechnung zur Deckung der dem Arbeiter kreditirten Waaren den Lohnbetrag erhebt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 4. Dez. „Ahlwardt schwimmt". Im einstmaligen Ahlwardt-Moniteur ist wörtlich zu lesen: „Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 208 Abgeordneten. Beim Aufruf des Namens Ahlwardt machte sich allgemeine Heiterkeit bemerkbar; es erschollen Rufe, wie: Ahlwardt schwimmt! Glückliche Reise ꝛc." So vergeht der Ruhm der Welt.

Ein böses „Sittenbild" entrollt nachstehende Meldung. Die 32jährige unverehelichte Majarsky wohnte mit ihrer Mutter in der Lichtenbergerstraße 5 auf dem Hofe im Keller. Bei ihr hielt sich jede Nacht der Arbeiter Wonkowsky auf, der schon seit fünfzehn Jahren mit ihr verkehrt. Die ganze Gesellschaft ist dem Trunke ergeben und pflegte nächtlicher Weile solchen Lärm zu machen, daß die Nachbarschaft sich bei dem Hausverwalter beschwerte. Dieser erklärte deshalb den Majarsky's, er werde sie exmittiren, sobald sie den Wonkowsky noch einmal beherbergten. Als dieser nun am nächsten Abend um 11½ Uhr wieder erschien, verweigerte ihm seine Geliebte die Aufnahme. Darüber gerieth der Mensch in Wuth, drang sofort mit gezücktem Messer auf die Majarsky, die unvorsichtiger Weise die Thür geöffnet hatte, ein und versetzte ihr drei Stiche, einen in den Oberschenkel, einen zweiten in die linke Backe, und den dritten in die linke Schulter. Die Gestochene flüchtete, brach aber bald zusammen. Der Messerheld verriegelte nun die Stubenthüre, zog die Stiefel aus und legte sich auf das Bett. Die Polizei des 92. Reviers brachte die Verwundete in das städtische Krankenhaus am Friedrichshain, wo sie schwer darniederliegt. Als vier Schutzleute dann in die Wohnung eindrangen, sprang Wonkowsky blitzschnell auf und entschlüpfte in Strümpfen auf die Straße. Er wurde jedoch bald eingeholt und gefesselt auf die Wache gebracht.

Eine wohlhabende Zigeunerbande, neun Wagen stark, hat sich in letzter Woche in Drewitz aufgehalten. Sie hatten sich versammelt, um eine fröhliche Hochzeit zu feiern. Da angeblich kein katholischer Geistlicher zu haben war, kam es zu keiner Trauung — aber gefeiert wurde doch. Bier und Wein flossen in reichlichem Maße, denn die Leute hatten so viel Geld und Pomp, daß wohl manches andere Menschenkind sie darum beneidete. Die schönen Wohnungswagen waren mit werthvollen, wohlgenährten Pferden bespannt, die mit Neusilber beschlagenen glänzenden Geschirren versehen waren. Einige der recht behäbigen Zigeunerbarone zeigten bis zu 20 000 M. in Papieren, die goldene Uhr mit Kette des einen wurde von Kennern auf 800 M. taxirt. Mehrere ihrer Frauen trugen schwere, aus Zehn- und Zwanzigmarkstücken angefertigte Ohrgehänge im Werthe von 80 bis 120 M. das Paar.

Der muthmaßliche Mörder des Bahnarbeiters Schulz ist bereits verhaftet. Der in Teltow stationirte Gendarm Lehmann hat den des Mordes verdächtigen Kurz in Nowawes festgenommen. In Begleitung von Kurz befand sich ein junger Mann Namens Schwarze, mit welchem Kurz am Montag in Potsdam in einem Restaurant gesehen wurde. Kurz hatte bei seiner Verhaftung etwa 60 M. baares Geld bei sich, die, wie er inzwischen zugegeben hat, von dem Raubmord herrühren. 280 Mark will er der Mutter seiner „Braut", 500 M. seiner eigenen Mutter übergeben haben, ohne daß diese wußten, woher das Geld stamme. Ferner will er 20 Mark für rückständige Miethe, den Rest in anderer Weise verausgabt haben. Er behauptet jedoch, den Mord nicht ausgeführt zu haben; Mörder sei vielmehr ein Freund von ihm, den er nur nach seinem Vornamen Karl kenne. Da der zugleich mit ihm verhaftete Schwartz den Vornamen Karl führt, ist es nicht ausgeschlossen, daß dieser zu dem Morde in Beziehungen steht. Festgestellt ist, daß Kurz in der Nacht, in der die Mordthat in Teltow verübt wurde, in seiner Wohnung nicht anwesend war, und daß er sich in Widersprüche darüber verwickelte, wo er diese Nacht zugebracht habe. Die verhaftete Frau Herrmann, die Tochter des Ermordeten ist bereits einem Verhöre unterzogen worden. Die 42jährige Frau, welche den Eindruck eines überaus simplen Wesens macht, gesteht zwar zu, dem Kurz gesprächsweise mitgetheilt zu haben, daß ihr Vater Geld geerbt habe, will aber von dem Morde nichts wissen. Nach Lage der Sache erscheint es auch ausgeschlossen, daß sie in Beziehungen zu der Blutthat steht, oder gar zu derselben angestiftet hat.

† **Das deutsche Reichstagsgebäude als Hotel.** Von unserem neuen Reichstagsgebäude scheint man in der Schweiz recht eigenartige Vorstellungen zu haben. „Der G'schäfter", der das Simmenthal und das „Bödeli" (Interlaken) über die Ereignisse der großen Welt unterrichtet, bringt in seiner neuesten Nummer die folgende Mittheilung: „Im Reichstagsgebäude zu Berlin herrschte am Dienstag ziemlich starke Aufregung. Die Polizei ging in den Wohnungen der sozialistischen Abgeordneten herum und fahndete auf gesetzwidrige Dokumente."

† **Ein alter polnischer Freiheitskämpfer,** Graf Ladislaus Kulczycki ist den „Daily News" zufolge nach langer Krankheit in Rom gestorben. Er war 1860 aus Polen verbannt worden und hatte sich nach Rom begeben, um die Unterstützung des Vatikans für die Polen zu erhalten, sah aber bald ein, daß von dieser Seite nichts zu hoffen war. In Jahre 1868 wurde er wegen seiner liberalen Gesinnung vom Kardinal Antonelli aus Rom verbannt, kehrte jedoch mit den italienischen Truppen wieder zurück. Kulczycki war während des letzten Aufstandes Vorsitzender aller revolutionären Komitees. Er war ein Nachkomme jenes Kulczycki, der gemeinsam mit Sobieski Wien von den Türken befreite. Er hinterläßt eine Wittwe und vier Kinder.

† **Die erloschene Kerze.** Aberglaube, wie er besonders auf dem flachen Lande häufig zu Tage tritt, hat wieder ein Opfer gefordert. In der Kirche zu Chrastian bei Pisek in Böhmen sollte, so schreibt das „W. Frdbl.", die Trauung der 19jährigen Anna Koslin mit ihrem Auserwählten stattfinden. Braut und Bräutigam standen bereits vor dem mit Kerzen beleuchteten Altar. Ehe der Priester den Bund des Brautpaares einsegnete, erlosch plötzlich eine Kerze — und gerade die, die sich vor der Braut befand. Ein Schrei „Meine Kerze ist erloschen!" und Anna Koslin sank bewußtlos in die Arme ihres Bräutigams. Sofort bemühte man sich, der Braut beizustehen, vergebens! Das Mädchen wurde in Kranz und Schleier vor dem Traualtar vom Tode ereilt. Der Aberglaube, daß das Erlöschen der Kerze für den, an dessen Seite sie gebrannt hatte, als böses Zeichen zu betrachten sei, hatte für die unglückliche Braut den todbringenden Schrecken zur Folge gehabt.

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Das Telephonwesen ist in Rußland noch sehr wenig entwickelt. Die Privat-Telephonnetze hatten im vergangenen Jahre nur 8004 Abonnenten, ihre Linien eine Ausdehnung von 1152 Werst. Außerdem giebt es 34 Regierungs-Telephonnetze mit 43 Centralstationen und 3938 Abonnenten; diese Linien hatten eine Ausdehnung von 2582 Werst.

— In der Sewastopoler Rentei wurde ein Unterschleif von 28 746 Rubel entdeckt. 9000 Rubel hat der Kassirer gedeckt, das übrige bleibt unbeglichen. Das Depositengewölbe ist versiegelt worden. — Bei den letzten großen Ueberschwemmungen im Kaukasus ist auch eine ganze Hochzeitsgesellschaft ums Leben gekommen. Nach einer Bauernhochzeit im Dorfe Kareli hatte das junge Paar mit mehreren Gästen eine Arba bestiegen, um sich in die Heimath des jungen Ehemannes zu begeben. Der Wagen mußte einen Fluß passiren, in der Mitte desselben wurde er plötzlich vom Hochwasser ergriffen und in die Tiefe gerissen. Die Insassen des Wagens vermochten sich nicht zu retten. — In Lodz hat dieser Tage die Eröffnung des Testaments des verstorbenen Fabrikbesitzers Hermann Konstadt stattgefunden. Das hinterlassene Vermögen bleibt nach Abrechnung einiger Legate für ewige Zeiten ein eiserner Fonds. Nur die Zinsen werden in der Weise verwendet, daß immer, wenn sich 150 000 Rubel angesammelt haben, ein philantropisches Institut gegründet werden soll. Die ersten 150 000 Rubel sind für die Begründung eines Hospitals für israelitische Kinder bestimmt.

† **Ueberfall im Zuchthause.** In Rendsburg war es dem zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten Sträfling Timm aus Altona gelungen, unter seiner Kleidung auf dem Rücken einen Hammer zu verbergen. Timm paßte den Augenblick ab, wo ein Aufseher die Zelle aufschloß, um einen Kübel hineinzustellen, sprang auf den Beamten zu und versetzte ihm mehrere Schläge auf den Hinterkopf. Der Getroffene blieb jedoch bei Besinnung und rief um Hilfe. Der Attentäter entfloh, wurde aber von einem anderen Aufseher eingeholt und mit einem Schlüsselbund niedergeschlagen. Timm war in der Tischlerei beschäftigt und hat dort den Hammer entwendet. Außerdem wußte er ein kleines Bündel Werkzeug, darunter ein dolchartig geschliffenes Eisen, bei Seite zu schaffen. Wahrscheinlich hatte er die Absicht, nach vollbrachter That in Mantel und Mütze des Aufsehers durch den Keller in den Hof zu entweichen und von da aus durch Täuschung oder Ueberwältigung des Pförtners durch das äußere Gefängnißthor zu entkommen. Timm hat s. Z. in Altona einen Gefängnißwärter ermordet und dessen Frau tödtlich verletzt, weil sie ihm nicht ihre Tochter zur Frau geben wollten.

† **Aus der Provinzial-Irrenanstalt Bonn** meldet die „Köln. Ztg." vom 2. d.: Wie verlautet, ist in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag in der Provinzial-Irren-Heilanstalt eine Wärterin von einer Kranken zuerst gewürgt, und dann, als die Angegriffene flüchten wollte, mit einem irdenen Geschirre erschlagen worden. Die Thäterin hat sich darauf der Schlüssel der Wärterin bemächtigt, hat Tisch und Stuhl genommen, diese an die Umfassungsmauer der Anstalt gestellt und ist so entkommen. Die Entflohene wurde gestern in Hersel aufgefunden und ist in die Anstalt zurückgebracht worden.

† **Eine „wüthende Heirathsepidemie"** soll zur Zeit unter den englischen Krankenpflegerinnen — und sie rekrutiren sich theilweise aus den besten Ständen — herrschen. So sagt wenigstens der Pastor Lidgett, der Vorsitzende des Armenpflegeraths von St. Olaph in London. Es sei entsetzlich. Man könne die Krankenpflegerinnen kaum ein paar Monate halten, dann hätten sie sich einen Liebsten unter den ihrer Pflege Anbefohlenen angeschafft und verheiratheten sich. Ein Armenpfleger schlug deshalb vor, in den Kontrakt mit den Krankenpflegerinnen eine Klausel zu setzen, innerhalb einer bestimmten Frist erst zu heirathen. Ein Anderer meinte dann doch, das sei zu grausam gegen die Junggesellen unter den Armenpflegern gehandelt.

† **Eine Eisenbahn im Palais** hat sich der Sultan von Marokko bauen lassen, welche durch alle Gemächer des Palastes führt und in seinem Schlafzimmer mündet. Dem kleinen Motorwagen ist ein zweisitziges schlittenartiges Gefährt angehängt, in welchem der Sultan behaglich sitzt oder liegt und seine Rundfahrt durch das Palais macht, da ihm das Gehen zuwider ist. Die Anlage dieser Hausbahn hat 400 000 M. erfordert.

† **Der Hund einer Prinzessin.** Die Prinzessin Heinrich, die, wie bekannt, mit ihrem Gemahl sich augenblicklich in Italien befindet, ist in Mailand von einem Verlust betroffen worden. Dort hat sich ihr Hund verlaufen, und die Blätter der lombardischen Hauptstadt machen diesen Verlust durch folgenden Aufruf bekannt: „Verloren! Ein schottischer Hund (Collie), schwarz, weiße Pfoten, weiße Flecke am Schwanz und hört auf den Namen Röb. Das Halsband trägt die Inschrift: Röb to her Royal Highness Princess of Prussia. Gegen Belohnung von 50 Lire im Rathhaus abzugeben."

† **Eine Eisenbahn auf dem Meeresboden,** die durch das Wasser hindurch fährt, kommt zum nächsten Frühjahr an der englischen Küste, zwischen Brighton und Rottingdeau zur Vollendung. Die eigenartige Bahn läuft der Küste entlang, und zwar sind die Schienen so auf den Meeresboden verlegt, daß sie nur zur Zeit der Ebbe frei liegen, während zur Zeit der Hochfluth das Wasser 6 Meter hoch darüber steht. Nichts desto weniger wird die Bahn auch dann ihren Betrieb versehen, und zwar wird dies in der Weise möglich, daß aus hohlen leichten Eisenrohren ein über den höchsten Wasserspiegel hervorragendes Untergestell konstruirt wird, das unten die Räder trägt, oben aber einen eleganten Salon für die Reisenden erhält. Der Betrieb der Bahn erfolgt auf elektrischem Wege mittelst „oberirdischer" Stromzuführung, wenn man hier diese Bezeichnung gebrauchen darf, und die Kraft wird mittelst Gelenkketten auf die im Wasser laufenden Laufräder übertragen. Die Kosten der Anlage betragen ungefähr 600 000 M.

† **Eine in Wien aus Eisen konstruirte Kirche** für die bulgarische Gemeinde in Konstantinopel, die 32 Meter lang, 15 Meter breit und 30 Meter hoch ist, wird, laut einer Mittheilung der „Modernen Kunst", demnächst an ihrem Bestimmungsorte aufgestellt. In Anbetracht, daß der für die Aufstellung der Kirche am Goldenen Horn in Aussicht genommene Platz einem Steinbaue keine sichere Basis bietet, mußte zum Eisen gegriffen werden. Das Fundament mußte erst 37 Meter tief pilotirt werden; der festgemauerte Sockel geht um das ganze eiserne Gebäude. Diese Kirche ist die erste, bei welcher nicht bloß das Gerippe, sondern der ganze Bau nur aus Eisen ist, und zwar sind die flachen Stützwände aus Schmiede-, die reich profilirten und ornamentirten oberen „Mauern" aus Gußeisen. Auf dem Sockel ruht ein eiserner Rost, dessen Bänder den ganzen Bau umspannen. Das Gesammtgewicht des Kirchenbaues beträgt 5000 Meterzentner.

† **Das Telephon in der Sahara.** Der Ingenieur Bayolle entledigt sich seiner Aufgabe, zwischen Biskra und Tuppurth eine telegraphische und telephonische Verbindung herzustellen, mit langsamerem Erfolg, als man annahm. Die Schuld daran tragen die Kameele, welche es nicht gewohnt sind, die langen Telegraphenstangen auf den Rücken zu haben und die sich mit denselben von Zeit zu Zeit im Sand der Wüste umherwälzen, um sie loszuwerden. Doch hat Bayolle bereits aus einer Entfernung von 18 Klm. — das erste Telephon in der Sahara — nach Biskra telephonirt, daß er jetzt täglich 5 bis 10 Klm. vorzurücken und noch vor Jahresschluß fertig zu sein hofft.

† **Der neue Sultan von Johore.** Aus Singapore wird berichtet: „Am 2. November wurde Ibrahim zum Sultan des Staats und Territoriums von Johore gekrönt. Die Feierlichkeit wurde nach altem malayischem Ceremoniell vollzogen. Wie es das offizielle Programm vorschrieb, wurde dem Sultan von „älteren Prinzessinnen des königliches Hauses" öffentlich das Bad bereitet; der Pavillon, wo die Ceremonie vor sich ging, war jedoch nur theoretisch offen, in Wirklichkeit verschlossen ihn gelbe Seidenvorhänge. Sir Charles Mitchell, der Gouverneur der Straits Settlements, war mit den Chefs des Marine-, Kriegs- und Kolonialamts in Johore Bahru anwesend. Am Abend gab der Sultan ein Banket, wobei er sehr warm von seinem Wunsche sprach, in den Fußstapfen seines verstorbenen Vaters zu wandeln."

Landwirthschaftliches.

Berlin, 4. Dez. Der Klub der Landwirthe eröffnete gestern den Vortragscyklus dieses Winters. Prof. Dr. Weigert sprach über die bisherigen Erfolge des unter Leitung des Fürsten v. Hatzfeldt-Trachenberg stehenden Deutschen Fischereivereins, über dessen Organisation und über die seiner noch harrenden Aufgaben. Von den Stiftern des 1870 begründeten Vereins leben noch der erste Präsident Graf Münster, Geh. Rath Virchow, Georg v. Bunsen, Geh. Rath Wittmack, Dr. Jagow und Dr. Bolle. Während man in der ersten Zeit wesentlich die Seefischerei und die Austernzucht zu heben suchte, eine Aufgabe, die später einer jetzt als selbständiger Verein bestehenden Sektion übertragen wurde, war in den zwei Dezennien, in denen der unermüdliche Graf Behr-Schmoldow das Präsidium führte, die Förderung der künstlichen Fischzucht die Hauptaufgabe des Vereins. Lange hat der Verein auf diesem Gebiete große Triumphe gefeiert. Die Gesammtzahl der jährlich auf dem Wege der künstlichen Fischzucht verbreiteten Salmonideneier ist allein auf 10—12 Millionen anzuschlagen. Nicht minder erfolgreich wie die Zucht der Salmoniden wurde die der Koregonen betrieben. Im Bodensee wurde für Vermehrung der Blaufelchen gesorgt, im Uebrigen wurde die Madü-Maräne und der Nordsee- und Ostseeschnäpel erfolgreich verbreitet. Die Versuche mit der künstlichen Zucht des Störs sind dagegen nicht recht gelungen. Auch bei der Aalzucht waren Schwierigkeiten zu überwinden. Die jungen Aale, die sogenannten Glasfische, steigen in Norddeutschland zu einer Zeit in die Flußläufe auf, wo ein Transport der Aalbrut kaum noch möglich ist. Man hat sich daher an Italien gewendet und bezieht die Aalbrut jetzt von dort, weil sie in Italien früher, d. h. in kälterer Jahreszeit aufsteigt und so den Bahntransport noch verträgt. Neu eingeführt ist der Aal durch den Verein in die Donau, ob er sich freilich in der Donau auch vermehrt, ist bisher sicher noch nicht festgestellt. Von Erfolg gekrönt war die Einführung des Zanders in Süddeutschland. Im Rhein ist der Zander zweifellos Standfisch geworden. Es ist dem Verein auch gelungen, den Zander zum Teichfisch zu machen. In regem Austausch steht der Verein mit Amerika. Von hier aus ist nach Amerika der Karpfen und die Bachforelle gebracht worden, welche letztere allerdings ein ganz anderer Fisch geworden ist; von Amerika sind in Deutschland fünf Fischarten eingeführt worden, von denen zwei, der amerikanische Bachsaibling und die Regenbogenforelle von großer Bedeutung geworden sind, während zwei Barsarten und der kalifornische Lachs ein abgeschlossenes Urtheil noch nicht gestatten. Der Redner gedachte sodann der Neuorganisation des Vereins, die wesentlich eine größere Heranziehung der praktischen Elemente bezweckt und bezeichnete als Aufgaben der Zukunft die weitere Hebung der Teichwirthschaft, die Revision des Fischereigesetzes und die Behandlung der Fragen der Wasserverunreinigungen und des Wassergesetzes.

Handel und Verkehr.

W. **Warschau,** 4. Dez. [Original-Hopfenbericht der „Pos. Ztg."] Die Tendenz des Hopfenmarktes verflaut sich immer mehr. Für ausländische Rechnung wird jetzt nur sehr wenig gekauft und zwar ausschließlich die feineren Qualitäten. Produzenten zeigen trotz der billigen Preise Verkaufslust, jedoch gelingt es ihnen nur kleine Partien unterzubringen, da es an entsprechender Kauflust fehlt. Aus Wolhynien treffen andauernd ziemlich starke Zufuhren ein, wodurch die Läger sich immer mehr vergrößern. Notirungen: Primawaare 8—9 Rubel, mittelfein 4½—6 Rubel, geringere 2—3 Rubel pro Pud. Es wurden wieder mehrere größere Posten von feiner Waare konsignationsweise nach Bayern und Böhmen gesandt.

** **Wien,** 5. Dez. Die Börsenkammer beschloß eine Resolution, in welcher über die Insolvenz der Wiener Spekulanten in Berlin das Bedauern ausgedrückt wird. Bei dem Erscheinen von Börsenkarten wird auf die jüngsten Vorgänge Rücksicht genommen werden.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 5. Dezember. **Schlußkurse.**		N.v.4.
Weizen pr. Dezbr.	142 25	142 75
do. pr. Mai	147 25	147 —
Roggen pr. Dezbr.	117 75	117 25
do. pr. Mai	123 75	123 25
Spiritus. (Nach amtlicher Notirung.)		N.v.4
do. 70er loko ohne Faß	32 60	32 80
do. 70er Dezbr.	37 30	37 40
do. 70er April	— —	— —
do. 70er Mai	38 —	38 —
do. 70er Juni	38 20	38 30
do. 70er Juli	38 50	38 60
do. 50er loko o. F.	52 —	52 20

		N.v.4			N.v.4
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 40	99 40	Russ. Banknoten	220 —	220 —
Pr. 4% Konf.Anl.	105 20	105 20	R. 4½% Bdk.-Pfb.	103 10	103 20
do. 3½% „	104 20	104 10	Ungar. 4% Goldr.	102 50	102 40
Pos. 4% Pfandbr.	101 30	101 40	do. 4% Kronenr.	98 50	98 50
do. 3½% do.	100 50	100 50	Oesterr.Kred.-Akt. ultimo	232 70	231 —
do. 4% Rentenb.	105 40	105 25	Lombarden ultimo	43 10	42 70
do. 3½% do.	102 —	102 —	Disk.-Kommandit ultimo	211 20	209 30
do Prov.-Oblig.	101 40	101 25			
NeuePos.Stadtanl.	101 40	101 30	**Fondsstimmung**		
Oesterr.Banknoten	168 75	169 05	fest		
Oester.Silberrente	100 —	100 —			

Ostpr.Südb.E.S.A	91 70	92 50	Dortm.St.-Pr.La.A.	55 50	53 90
MainzLudwighf.dt.	118 —	117 75	Gelsenkirch.Kohlen.	175 20	174 30
Marienb.Mlaw.do	76 70	76 50	Inowrazl. Steinsalz	55 —	54 90
Lux. Prinz Henry	74 50	74 50	Chem. Fabrik Milch	128 50	129 75
Poln. 4½% Pfdbrf.	67 20	67 10	Oberschl. Eis.-Ind.A.	98 20	98 90
Griech. 4% Goldr.	27 20	27 10	Hugger-Aktien	146 50	146
Italien. 4% Rente.	87 50	87 40	Chem. Fabr. Union	105 20	105 25
do. 3% Eisenb.-Obl.	53 90	53 90	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	93 50	93 40	It. Mittelm.E.St.A.	90 70	90 20
Russ. 4% Staatsr.	67 10	67 05	Schweizer Centr.	131 60	131 10
Rum. 4% Anl.1890	86 90	86 50	Warschau-Wiener	260 50	260 25
Serb. Rente 1885	67 20	66 90	Berl. Handelsgesell.	149 60	148 25
Türken Loose	111 25	108 —	Deutsche Bank-Aktien	192 75	190 75
Disk.-Kommandit.	209 90	209 25	Königs- und Laurah.	150 10	149 —
Pos. Prov. A. B.	109 —	109 —	Bochumer Gußstahl	155 50	154 50
Pos. Spritfabrik.	168 —	165 —	Br. Consol. 3%	99 50	99 50
Schwarzkopf	246 20	246 25			

Nachbörse: Kred. 233,50. Diskonto-Kommandit 211,75, Russ. Noten 220 —. Pos. 4% Pfandbr. 101,30 Gd. 3½% Pos. Pfandbr. 100,50 bez. Franzosen —,—

Breslau, 5. Dez. [Spiritusbericht.] Dezbr. 50er 50,00 M., 70er 30,50 M. Tendenz: niedriger.

Magdeburg, 5. Dez. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 %	11,29—11,35
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend.	10,50—10,90
„ „ 88 „ neues	10,70—10,90
Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend.	7,60—8,45
Tendenz: Fest.	
Brodraffinade I.	23,00
Brodraffinade II.	22,75
Gem. Raffinade mit Faß	23,25—23,75
Gem. Melis I. mit Faß	22,25
Tendenz: Fest.	

Rohzucker I. Produkt Transito

f. a. B. Hamburg	per Dez.	10,50 bez.	10,55 Br.
dto. „	per Jan.-März	10,82½ Gd.	10,87½ Br.
dto. „	per April-Mai	11,00 Gd.	11,02½ Br.
dto. „	per Juni-Juli	11,20 Gd.	11,25 Br.

Tendenz: Fest, ruhig.

Hamburg, 5. Dez. [Salpeter.] Loko 7,15 M., Febr.-März 1896 7,25 M. Tendenz: fest.

London, 5. Dez. 6% Javazucker 12⅝, ruhig, Rüben-Rohzucker 10. Tendenz: ruhig.

Marktberichte.

** **Breslau,** 5. Dezbr. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise sind unverändert geblieben.

Weizen bei stärkerer Zufuhr sehr ruhig, weißer per 100 Kilo 14,60—14,90 M., gelber per 100 Kilo 14,50 bis 14,80 M., feinster über Notiz. — Roggen mäßig zugeführt, per 100 Kilogramm 11,30—11,50 bis 11,90 Mark, feinster über Notiz. — Gerste bei reichlichem Angebot schwer verkäuflich, per 100 Kilo 10,00—12,00—13,50 bis 14,60 M., feinste darüber. — Hafer schwach umgesetzt, alter per 100 Kilogramm 10,20—11,00—11,60 bis 12,00 M., feinster über Notiz. — Mais wenig Umsatz, alter per 100 Kilo 11,50—12,25 Mark, neuer per 100 Kilo 10,25—11,00 Mark. — Erbsen etwas mehr zugeführt, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00—14,00 Mark, Viktoria- per 100 Kilo 13,50—14,50 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00—12,00 M. — Bohnen etwas mehr angeboten, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 Mark. — Lupinen schwach angeboten, gelbe 9,25 bis 9,75 M., feinste darüber, blaue 7,50—8,00 M. — Wicken wenig gefragt, per 100 Kilogr. 10,00—10,50—11,50 M. — Oelsaaten schwer verkäuflich. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilo 15,00—16,00—17,00—18,00 M., allerfeinste darüber. — Winterraps ruhig, per 100 Kilo. 17,60—18,30—19,00 M. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,20 bis 17,80 Mark. — Leindotter schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm 13,50—15,00 Mark. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilogr. 15,00—16,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,25—9,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,50 bis 11,70 Mark, fremder 11,25—11,75 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 8,25—8,75 M. — Kleesamen sehr ruhig, rother per 50 Kilogr. 25—30—35—39 Mark, feinster darüber, weißer per 50 Kgr. 30—35—45—55—59 M. — Schwedisch Kleesamen per 50 Kilo 20—25—35 Mark, in feinsten Qualitäten höher. — Gelbkleesamen per 50 Kilo 11—12—13 M. — Tannenkee per 50 Kilo 22—25—32 M. — Tymothee p. 50 Kilo 15—18—20—26 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,00—21,50 M. — Roggenmehl 00 17,75—18,25 M., Roggen-Hausbacken 17,50—17,75 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 8,10—8,60 M., ausländisches 7,80 bis 8,20 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 7,60—8,00 M., ausländ. 7,40—7,80 M. — Speisekartoffeln per 2 Liter 8—10 Pf., per 50 Kilogramm 1,10—1,30 M. — Stärke schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogramm 14,50 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu 2,50—3,20 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigste M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	14,90	14,60	14,40	13,9	13,40	12,90
Weizen gelb	pro 100 Kilo	14,80	14,50	14,30	13,80	13,30	12,80
Roggen	pro 100 Kilo	11,90	11,80	11,70	11,60	11,50	11,30
Gerste	pro 100 Kilo	14,60	13,80	12,70	12,30	11,00	10,00
Hafer	pro 100 Kilo	12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	9,70
Erbsen	pro 100 Kilo	13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps, per 100 Kilogramm feine 19,00 M., mittlere 18,30 M., ordinäre Waare 17,60 M., Rübsen Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 17,80 M., mittlere 17,20 M., ordinäre Waare 16,50 M.
Heu, 2,70—3,20 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 23,00—27,00 M.

Berliner Wetterprognose für den 6. Dezbr.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Warmes, zeitweise aufklärendes, vorwiegend trübes Wetter mit Regenfällen und starken westlichen Winden.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 5. Dezember wurden gemeldet:

Eheschließungen:

Maschinenschlosser Oskar Breßler mit Wittwe Elisabeth Labedzki geb. Handke. Kanzlist Josef Preuß mit Marie Turowski.

Geburten:

Ein Sohn: Arbeiter Jakob Kaczmarek. Konditoreibesitzer Paul Siebert. Schuhmachermeister Josef Wittke. Pferdebahn-Schaffner August Kühn. Bäckermeister Kasimir Sporakowski.

Eine Tochter: Eisenbahn-Stations-Aspirant Franz Mnich. Königlicher Schutzmann Franz Willumeit. Briefträger Johann Pohland.

Sterbefälle:

Marie Pohland 1 Tag.

Verkäufe * Verpachtungen

Hôtel Bellevue
in Posen

— anderer Unternehmungen wegen — zu verpachten. 16903

Hermann Goldbach.

Goldbergfeder.

Neueste Stahlfeder. Diese aus bestem Material angefertigte Stahlfeder, für jede Hand passend, halte ich in den 3 Spitzen E F. F. M. auf Lager und empfehle jedem Vielschreibenden diese wirklich vorzügliche Neuheit. **1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dtz. 2 M.**

D. Goldberg,
Inhaber Eduard Waltner,
Posen, Wilhelmstr. 6.

15813

Lockenwasser,

unfehlbares Mittel zum Kräuseln der Haare, 60 Pf. Man achte genau auf Schutzmarke u. Firma Franz Kuhn, Nürnberg. In **Posen bei Max Levy, Drog., Petripl. 2 und Paul Wolff, Drog., Wilhelmspl. 3.**

Tafeläpfel

versendet g. Nachn., à Ctr. 12 M., Kallvill, Drüschen, Stettiner, Alexander. Verpackung frei. Postkolli frei. Nachn. 3 M. Grafensteiner 4 M. 16477

Schlutt, Stolp i. Pomm.

Schweizerische
Spielwerke
anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller. Stühle, 2c. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke,** empfiehlt die Fabrik 16196

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

28 gold. u. silb. Medaillen u. Dipl.

Grössere Parthie
Lesehalter
billig abzugeben.
Exped. der „Posener Zeitung".

Wir kaufen

zu höchsten Preisen hochprozentige 16188

Kartoffeln

und bitten um Offerten nebst Mustern von ca. 5 Kilogr

Syrup- und Stärke-Zucker-Fabrik zu Wronke.

Suche sogleich einen gebrauchten
Hotel-Omnibus,
der einspännig zu fahren ist, sowie auch gut erhaltenen
Hotel-Schlitten.
Offerten erb. an die Exp. d. Blattes unt. B. R. 100. 16831

---

7. Berliner Rothe + Lotterie

Ziehung vom 9.–14. December cr. 16177

1 à	100,000	M.	100,000
1 „	50,000	„	50,000
1 „	25,000	„	25,000
1 „	15,000	„	15,000
2 „	10,000	„	20,000
4 „	5,000	„	20,000
10 „	1,000	„	10,000
100 „	500	„	50,000
150 „	100	„	15,000
600 „	50	„	30,000
16,000 „	15	„	240,000
16,870 Gewinne		„	575,000

Hauptgewinn 100,000 M.
Baar ohne Abzug
Original-Loose à M. 3,30 (amtl. Preis)
Porto und Liste 20 Pf., empf. und versendet
D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft,
Berlin NW., **Flensburgerstr. 7.**

Der grosse Krieg von 1870/71
in Zeitberichten

325 Jllustrationen. Kunstbeilagen.

Fesselndstes Bild des grossen Kriegs von packendster Unmittelbarkeit, in Kriegsberichten, Depeschen und Nachrichten der europäischen Tageslitteratur und Jllustrationen jener Zeit, darunter seltene Schöpfungen des Humors und der Satyre.

Ueber zwölfhundert Spalten.

Das Werk ist das originellste und billigste über 1870/71

Eleganter lederartiger Reliefband.

Preis für das vollständige Prachtwerk **3 Mark** und fünfzig Pf.

21 Ctm. breit. 30 Ctm. hoch. 35 Ctm. stark.

Nach F. v. Spons „Tagebuch d. deutsch-franzos. Kriegs" neu

herausgegeben von Joseph Kürschner

Hermann Hillger Verlag Berlin N.W.7 Unter den Linden 59.

Nur allein zu beziehen durch

die Expedition der „Posener Zeitung".

Franko-Versandt nach auswärts gegen Einsendung von M. 3,85 (I. Zone) resp. M. 4,10 (II. Zone).

Liebig Company's Fleisch-Extract

Nur Aecht, wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Das Fleisch-Pepton
der Compagnie Liebig

zeichnet sich besonders durch hervorragende Nährkraft aus

und wird nach **Prof. Dr. Kemmerich's** Methode hergestellt unter steter Kontrolle der Herren **Prof. Dr. M. von Pettenkofer** und **Prof. Dr. Carl von Voit,** München. 8967

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Aelteste bestorganisirte Annoncen Expedition

Haasenstein & Vogler

Aktien-Gesellschaft,

in Posen Vertreter: Nath. L. Neufeld,
Friedrichstr. 24,

besorgt billigst, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen, sie giebt auf die Original-Tarife der Zeitungen die **höchsten Rabatte und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.** Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge erst von **Haasenstein & Vogler A.-G.** Kostenvoranschläge verlangt. Geschmackvolle Entwürfe auf Wunsch. 40jährige Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft, **wie** und **wo** man erfolgreich inserirt.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 100

Bezirks-Kommando Posen.

Für ein gr. landw. Maschinen-Geschäft wird eine jüngere tüchtige Kraft als

Expedient

per 1. Januar gesucht. Bedingung: Kenntniß der poln. Sprache und der Branche. Nur Off. m. Ang. d. Lebenslauf u. Gehaltsansprüche finden Berücks. Off. u. C. 202 i. d. Exped. d. Pos. Ztg.

Für meine 13 Jahre alte Tochter suche ich per 1. Januar event. 1. Februar 1896 eine

geprüfte Lehrerin,

mos. Religion. 16889

Den gefl. Bewerbungen bitte ich Photographie, sowie Abschrift der Zeugnisse beizufügen.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an

Carl Steinhardt,
Zerkow.

Generalagent gesucht.

Von einer angesehenen, in jeder Beziehung concurrenzfähigen Unfall- (auch Haftpflicht) und Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft wird unter sehr günstigen Bedingungen, event. mit garantirtem Einkommen ein durchaus

tüchtiger Generalagent,

welcher gute Beziehungen zu den industriellen und besseren Gesellschaftskreisen hat und gewillt ist, sich persönlich der Organisation, wie Acquisition zu widmen, für einen größeren Bezirk gesucht. Gefl. Offerten mit Referenzenaufgabe unter **K. 62859 b** an **Haasenstein u. Vogler A.-G. Posen,** erbeten. 16901

Suche einen ev. älteren, unverheiratheten 16902

Rendanten,

der der doppelten landwirthschaftl. Buchführung und der polnischen Sprache mächtig.

Baron von Leesen,
Retschke b. Storchnest.

Nebenverdienst.

Geschäftsgewandte Herren sucht leistungsfähige Cigarrenfabrik bei hoher Provision. Adr. u. O. L. 49 Berlin, Postamt 27 erbeten.

Jüngere Kinderfrauen sucht, **Hotel-Stubenmädchen** nach außerhalb empfiehlt 16916
Fr. Dehmel, Viktoriastr. 15.

Für mein Destillations- und Colonialwaarengeschäft suche ich per sofort einen tüchtigen

jungen Mann,

welcher der polnischen Sprache mächtig, der Reisetouren übernehmen kann. 16822

Meldungen unter Angabe von Gehaltsansprüchen und Beifügung von Zeugnißabschriften zu richten an

J. Philippsthal,
Neustadt b. P.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann,

23 Jahr alt, Materialist u. Destillateur sucht anderw. Stellung p. 1. Jan. 1896. Gefl. Offerten bitten an d. Exp. d. Ztg. unter Nr. 2 zu richten. 16923

Ev., gewandt. **Hausmädchen** empfiehlt **A. Powel, Grätz.**

Thierack's Blüthen-Seife No. 999

Preis 60 Pfg. pr. Stück

In allen feinen Geschäften vorräthig.

Natürlicher Blumenduft: Theerose, Weisser Flieder, Heliotrope, Märzveilchen, Orangenblüthe, Maiglöckchen

In Posen erhältlich bei: R. Barcikowski, Czepczynski & Sniegocki, H. Grüder, Berlinerstr. 12, E. Koblitz, Max Levy, Otto Muthschall, S. Olynski, H. Pursch, Arthur Warschauer. In Jersitz: M Cedzich, Sniegocki & Co.

Soeben erscheint:

100000 Artikel. — **16 Bände geb. à 10 M. Unentbehrlich für Jedermann.** — **16500 Seiten Text.**

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage. Jubiläums-Ausgabe.

9500 Abbildungen. — **300 Karten. 130 Chromos.** — **980 Tafeln.**

Miethς-Gesuche.

Berlinerstr. 3

sofort zu vermiethen: Seiteng. 3 Zimmer, Küche. 15636

Umzugshalber 6 Zimmer nebst Zubehör in der Oberstadt sofort billig zu vermiethen. Näheres **St. Martinstraße 65.** 16842

Zu vermiethen

sofort oder zum 1. Januar eine freundl. Parterrewohnung Thiergartenstr. 10 (3 Zimmer, Küche u. Zubehör, mit Aussicht nach dem Garten.) Miethspreis 630 M. Alles Nähere zu erfragen beim Wirth, daselbst 2 Treppen.

Per 1. Januar oder 1. März f. suche eine 16920

Wohnung

bestehend 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß. Gefl. Off. **S. W. 15** postlagernd. 16920

---

2 elegant möblirte Zimmer per bald oder 1. Jan. **Viktoriastraße 10 II.** links zu vermiethen.

Möbl. Zimm., sep. Eingang, mit **Pension.** Zu erfragen im Restaurant **Ritterstr. 38.**

Breitestr. 22 II. Tr. 3 Zimm., Küche, Nebeng. sofort z. verm.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.